

„Die „Volkswacht“
erschint täglich (außer an
Sonntagen und Feiertagen) an
Erpedition, Neue Wapenstr. 14,
am Ende der West- und
durch den Garten zu den
Kassen. Preis 10 Pf. (10
Kopien) 30 Pf.
Postgebühren für
Kassenschein Nr. 707.

Volkswacht

Leserbriefkasten
Betrifft nur die in
Betriebe über deren Namen
so Besondere, für Kreis- und
Beratungswesen
10 Pfennig.
Sonderhefte für die nächste Nummer
werden bis Sonntag 10 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 217.

Dienstag, den 17. September 1901.

12. Jahrgang.

Der vierte Kongress des „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes“ in Russland und Polen.

(Fortsetzung.)
Die nationale Frage.

Der Kongress steht auf dem Standpunkt, daß, entsprechend dem Sinne des sozialdemokratischen Programms nicht nur verhindert werden muß, daß eine Klasse die andere und eine Regierung ihre Bürger bedrückt, sondern es muß auch dagegen angeknüpft werden, daß eine Nation die andere bedrückt und eine Sprache über die andere herrschen soll. Der Kongress hält für wichtig, daß ein Staat, wie Rußland, der aus einer Menge verschiedener Nationen besteht, in Zukunft zu einer Föderation der Nationen wird übergehen müssen, in der jede Nation autonom sein wird.

Der Kongress hält den Begriff Nationalität auch auf das jüdische Volk anwendbar. Jedoch erkennend, daß unter den heutigen Bedingungen die Forderung einer nationalen Autonomie für die Juden noch verfrüht wäre, beschließt der Kongress, vorläufig nur gegen alle Ausnahmestellen gegen die Juden zu kämpfen, gegen jegliche Unterdrückung der jüdischen Nationalität durch Veröffentlichung und Proteste vorzugehen, sich jedoch dabei vor einem Aufdrängen des Nationalgefühls hütend, weil dies nur das Klassenbewußtsein verdunkeln und zum Chauvinismus führen kann.

Der Name des Bundes.

Der Kongress beschließt für den bisherigen Namen den folgenden: „Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland“ zu setzen.

Die Resolutionen 8b und 10 beschäftigen sich mit Parteipresse, dem Zentralorgan, das seine bisherige Gestalt beibehalten soll, und der örtlichen Presse. Die nächsten Resolutionen behandeln wiederum konspirative Fragen.

Die Beziehungen des Bundes zu der „russischen sozialdemokratischen Partei“.

Der Kongress beschließt, indem er die russische sozialdemokratische Arbeiterpartei als einen föderativen Bund der jüdischen Arbeiter aller Nationen Rußlands ansieht. ...

Da sich bezüglich der polnisch-sozialistischen Partei (P. P. S.) die Verhältnisse nicht geändert haben, bleibt der Beschluß des vorigen Parteitagess bestehen. Die P. P. S. (polnische Nationalsozialisten) will den „Bund“ als Parteiorganisation nicht anerkennen und wirkt, ebenso wie den deutschen Genossen Germanisations-, den jüdischen Genossen Russifikationsbestrebungen vor.)

Die Beziehungen des Bundes zum Zionismus.

Der Kongress hält den Zionismus für eine reaktionäre Strömung der bürgerlichen Klasse gegen den Antisemitismus und gegen die anormale Rechtslosigkeit des jüdischen Volkes. Der Kongress hält den politischen Zionismus — die Befestigung eines Landes mit dem jüdischen Volke — zumal dieses Land nur mit einem kleinen Teile des jüdischen Volkes besetzt werden könnte — für eine Strömung, welche keine große Bedeutung hat und welche der „Judenfrage“ kein Ende macht; die Absicht des Zionismus, ein Land mit einem großen Teile der Juden zu besetzen, ist ein unmahrscheinlicher Traum, eine Utopie. Der Kongress steht in der Agitation des Zionismus ein Aufdrängen des nationalen Gefühls, das die Entwicklung des Klassenbewußtseins stört.

Die kulturelle Tätigkeit einiger Gruppen der Zionisten wird vom Kongress wie jede andere legale Tätigkeit angesehen. Bei der Besprechung über den Zionismus beschloß der Kongress, keinen Zionisten an der gewerkschaftlichen und politisch-sozialistischen Organisation teilnehmen zu lassen. Mittel, um die Sympathie der Gesellschaft zu gewinnen. Hierfür schlägt der Kongress vor:

- a) Herausgabe eines Aufrufes auf russisch und polnisch an die Intelligenz.
- b) Herausgabe des Berichtes über den Pariser internationalen Kongress in polnischer Sprache.
- c) Herausgabe eines Berichtes über den 4. Parteitag des Bundes auf polnisch und russisch.
- d) Bei passenden Gelegenheiten Herausgabe von Aufrufen an die Intelligenz.
- e) Eine energische Propaganda unter der Intelligenz des jüdischen Volkes.
- f) Zustellung nicht legaler Schriften an die Intelligenz.

Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die 25. Nummer der „Arbeiter-Stimme“ als Jubiläumsnummer herausgegeben werden soll.

Hierauf beschäftigte sich der Kongress mit örtlichen praktischen Fragen. Nachdem dann der Vorsitzende in warmen Worten aller Derer gedacht hatte, die aus der Bewegung hervorgegangen wurden, der Vorstehenden, der Arbeiter und

als Deputierter der gesetzgebenden Körperschaft von Albany ins politische Leben. Er war damals sehr radikal. Die Direktoren einer Eisenbahngesellschaft, dessen Haupt der berühmte Milliardär Gould war, bezeichnete er in einer Rede als eine Bande von „gemeinen Dieben“ und er erklärte die Besigenden für die „reiche Verbrecher-Klasse“. Nachdem ihm ein Anlauf zur Erreichung der Bürgermeisterwürde von New-York mißglückt war, wurde er in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre Polizeipräsident der Stadt New-York. Im Jahre 1897 wurde Roosevelt von Mac Kinley zum Unterstaats-Sekretär der Marine ernannt, und als solcher schützte er mit Eifer zum Kriege gegen Spanien, nach dessen Ausbruch er 1898 sein Amt niederlegte und aus Sportsmännern der besten Kreise und aus Cowboys von New-Mexiko und Arizona ein freiwilliges Korps, die sogenannten Rough Rider (Wildes Reiter) bildete, deren Führung im Kriege er ebenfalls übernahm.

Die Welle des Zionismus hat den geringt keineswegs bedeutenden Kraftmeier und Handegen Roosevelt zur Würde des Vizepräsidenten erhoben, und die That des tollen Attentäters Czolgosz erhöhte den rücksichtslosen Imperialismus zum Präsidentenstuhle. Als Apostel des Militarismus und Maritimus jenseits der Atlantis wird Theodore Roosevelt schlimmen Schaden anrichten, wenn nicht der kühl abwägende Verstand der Amerikaner die hochliegenden Pläne ihres Zufallspräsidenten durchkreuzen wird.

Niel mehr als von seinen Kriegsthaten und Westmächtsplänen müssen eigentlich die Amerikaner von ihrem neuen Präsidenten nicht. Ueber seine angebliche Gegnerschaft gegen die Trusts äußern sich kapitalistische Kreise sehr unbesorgt.

Die Annahme eines Komplots zur Ermordung Mc Kinleys ist, wie „Wolff's Bureau“ aus Chicago vom Sonntag berichtet, seitens der dortigen Polizei tatsächlich aufgegeben worden, da man keinerlei Beweise für die Annahme auffinden kann.

Nachdem sich sogar die Polizei vom Nichtvorhandensein des Komplots überzeugt hat, dürfte auch die „Pres. Morgenzeitung“ von dem Märchen kurirt sein. So ist es bei allen Attentaten gewesen, zuerst wurden die weitverbreitetsten Komplote „entdeckt“ und nach einigen Wochen mußte schließlich zugegeben werden, daß von Verschwörungen keine ir zu entdecken war. Sonstige Meldungen liegen noch

ende vor:

Der Prozeß gegen den Mörder wird mit größter Beachtung durchgeführt werden. Wie die „St. N.Y.“ durch ein Mabelramm aus New-York erfährt, soll Czolgosz bereits am 21. d. in vor seinen Richtern erscheinen.

Der Anarchist W. Aggo wurde in Silverth (New-Mexiko) nicht, weil er östlich bedauerte, daß nicht ihm Mc Kinleys ichtung obliegen habe.

Der Attentäter Czolgosz entging der Verurteilung nur wegen der Stunde der Katastrophe. Er selbst wurde, um der Verurteilung zu werden, als Polizist verkleidet aus dem Gefängnis entlassen.

Roosevelt, der bisherige Vizepräsident, hat am Sonntag die Präsidentschaft übernommen. Er traf am Sonntagabend nach in Buffalo ein und suchte zunächst seinen Freund Wilson auf, dann begab er sich unter Begleitung in das Haus, in welchem

„Sie entschuldigen, ich wollte zu den Damen!“ Kylander wußte, was er aus dem Alten machen sollte.

„Na, ja, ich weiß schon. Da sind Sie auch ganz an der richtigen Adresse. Im „Berliner“ können wir nämlich keinen Wein trinken, da — aber bitte, nehmen Sie gefälligst Platz! Ich werde den Damen melden.“ Er verschwand. Kylander sah sich um, die Möbel kannte er, dies waren die besten Stücke aus dem amerikanischen Haushalt! Dort vor dem Schreibeisch der Leupold — ,farnostin und violet — den hatte er in des Regierungsraths Sitzungszimmer oft gesehen, die müden Füße des traurigen Mannes immer darauf. Ein Gefäß der Nahrung überkam den Major. Er fachte nach noch so frisch und bunt — aber was mochte aus geworden sein, hatte sie ihre schöne Frische noch, oder — ? Ein verblühtes Atmungsgewäch mit traurigen Augen schwebte vor. Eine wahre Angst benachteiligte sich seiner.

„Herr Hauptmann Kylander!“
„Da, eine volle, liebe, vertraute Stimme! Er fuhr auf. „Ja!“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Da stand sie, kräftig, über dem hellen Rattentisch blühten ihre roten Wangen, ein lendes Lächeln verströmte ihr Gesicht. Ihre Augen leuchteten vor Freude. „O Sie lieber, guter Freund, so wie freud ich mich!“
Er konnte sich nicht halten, er stieß einen unterdrückten Freuden- aus: und dann ergriff er ihre Hände und schüttelte sie und er- sic an dem festen warmen Druck, der den seinen erwiderte. Eine liebe, gute Rede!“

„Lieber Herr Hauptmann — ach, verzeihen Sie: „Herr Major!“ kann mich nach nicht so rasch daran gewöhnen.“ sagte sie mit n lieben entschuldigenden Lächeln. „Für mich sind Sie immer der Herr Hauptmann!“
„Und Ihr guter Freund!“
„Ja, mein bester!“ gab sie mit schimmernden Augen zurück. Gesicht wurde plötzlich sehr ernst. „Sie haben mich einmal vor n schweren Unrecht bewahrt, gegen die Meinen, gegen mich selbst h wird jetzt, was es heißt, in blinder Verzweiflung aus dem n gehen, ich hab' es vor Kurzem in nächster Nähe gesehen. Gott dank, daß ich lebe, so lebe!“ Sie sagte das mit einem tiefen müde und drückte ihm die Hand. „Ich kann es Ihnen nicht g danken!“
„Ich sehe es, Sie sind zufrieden, Sie sind glücklich!“ Er erte sie mit einem langen Blick. „So kann nur Jemand aus- , der ruhigen Herzens ist!“
„Nicht glücklich, nein!“ — sie schüttelte den Kopf — „dazu gehört el, da ist Manches, was mich sehr drückt, aber ich bin ruhiger rden, klarer! Ich habe mich durchgestrichen“, sagte sie mit ihrem freien Lachen und zeigte die gebundenen Zähne.
Er mußte lachen wider Willen — das war wieder der alte nche Ton, der ihn annahmte wie Waldesrauschen und erquickender Windhauch! Er glaubte seinen eigenen Klang gehört zu haben seit Jahren.
(Fortsetzung folgt)

Beilage zu Nr. 216 der „Volkswacht“.

Montag, den 16. September 1901.

Ziehung der 3. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 14. September 1901, vormittags.
Aus der Gewinne über 172 Mill. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

42 320 546 74 627 89 757 896 947 1244 556 785 841 96 912 79 2132 48
481 515 31 77 647 724 82 825 65 3041 95 119 240 306 41 721 41 880
51 219 74 366 754 907 5079 102 231 450 79 677 638 49 6010 298 300 430
5007 737 652 945 55 80 85 97 7112 72 234 343 92 465 513 631 45 801 55
8172 222 357 91 559 949 9012 29 60 110 85 285 589 713 940
10116 342 89 90 658 778 85 909 20 35 62 11165 5007 71 356 431 78
74 651 73 902 69 99 12045 165 72 348 407 328 44 657 318 56 13002
97 291 54 355 485 13000 514 71 681 737 91 808 14038 166 514 48 64 635
82 322 95 460 650 755 896 16176 433 43 844 906 32 17778 452 61 503
551 78 938 73 18055 330 912 19074 101 5 340 791 813
20129 33 68 66 91 210 39 682 818 914 21002 3 227 579 706 22027
249 69 323 809 31 1300 36 55 71 74 989 23351 540 650 99 723 66 878
22 60 89 24018 172 98 202 41 78 92 377 467 702 90 934 85 25680 98
26223 83 556 739 847 27040 133 490 596 94 906 94 25008 51 132 80
30097 370 96 341 405 536 725 885 931 58 29074 129 207 24 69 432 721
2 903 46
30097 467 273 314 548 650 85 925 95 1500 31106 13 54 221 34 41 430
34 82 8 778 876 86 1500 917 24 34 45 32932 33069 357 636 716 75
926 96 34017 137 247 367 443 755 947 35134 515 685 810 46 938
78 381 49 389 635 751 828 37021 24 39 293 493 602 717 64 891 38255
49 97 754 95 953 39088 157 359 526 673 91 795 845 69
40003 230 95 402 24 538 64 85 888 41033 203 338 41 443 556 690 726
77 303 32 42009 69 484 536 96 697 903 92 43141 284 314 401 14 76 644
60 171 238 331 436 42 578 664 71 61 891 45252 327 70 687 74 759
453 290 95 567 72 804 24 910 97 47019 73 93 137 87 345 90 444 561 64
19 71 908 18 48116 257 68 72 338 41 94 526 37 825 34 85 499101 50
81 372 410 82 95 538 675
50192 303 581 71 734 897 51010 119 234 66 326 588 98 685 723 97 944
301 327 82 459 583 611 53089 86 209 48 426 79 862 613 14 77 91 741 908
54055 119 32 485 505 1300 15 73 701 18 50 577 441 98 55109 59 71
40 56 703 979 56206 87 92 133 18 409 89 568 773 893 57010 78 188
66 304 474 82 676 51 756 923 58028 37 63 93 145 316 421 511 49 658
59242 85 322 669
60484 93 625 49 814 68 61084 121 76 95 320 522 41 62350 420 681
44 63033 221 55 405 25 73 82 730 891 923 85 90 92 64007 254 77 331
42 58 593 703 21 60 880 94 938 65186 246 311 602 99 763 98 909 11 41
66264 95 457 89 513 799 807 853 67074 85 213 404 602 1500 734 921
82 136 79 293 439 510 75 1300 94 794 956 87 88 69151 388 415 538 671
812 60
70051 346 658 65 73 89 719 63 71131 62 244 335 65 422 585 709 21 46
72256 311 95 481 89 892 73143 96 234 49 55 330 49 52 68 818 88 982
180 272 78 88 316 411 629 770 75022 21 187 377 542 46 740 92 980 1300
23 82 87 240 93 475 510 8 19 763 851 900 77022 134 48 54 574 623 44
68 78082 73 110 26 26 59 393 427 594 735 805 76000 29 151 626 700 84
80119 87 222 66 345 46 416 522 810 28 926 145 000 61044 163 272
613 455 61 626 70 82001 83 213 83 527 512 624 744 962 83028 168
533 632 861 68 72 84291 573 85 781 85030 115 51 201 390 94 475 814
71 86018 51 189 401 22 91 526 664 98 991 87071 78 100 19 215 47 982
583 857 929 63 68012 221 592 89145 64 200 484 617 39 704 31 78 97
90027 96 197 444 631 34 43 765 880 905 91029 93 180 340 84 589 1300
92033 125 597 600 743 85 823 96 924 49 93000 10 282 585 627 924
204 82 339 927 61 83 95160 75 275 464 724 62 70 74 96367 476 578 600
87 861 97106 304 454 98023 317 21 35 96 632 828 40 918 34 49 74
124 34 84 372 511 38 702 878 906 14 96
10004 321 439 89 578 717 26 51 666 101056 60 301 29 62 67 448 64
421 102007 56 123 318 81 402 23 77 589 918 103046 125 26 49 50 204
453 596 676 782 893 946 104130 65 219 48 66 97 336 419 69 702 50 79
19 105062 190 339 429 71 732 62 83 87 813 944 56 106092 132 411
82 746 804 901 107041 53 167 318 565 689 705 835 92 970 108024
154 59 1300 74 267 430 662 815 109114 216 309 54 466 544 715 981
110030 41 407 571 727 111093 121 46 337 959 112054 71 108 61 71

328 38 94 458 81 85 716 62 816 624 34 113099 161 21 372 473 96 662 924
80 114090 93 167 279 333 487 1500 722 41 115065 375 123 116033
146 79 312 757 59 65 117133 325 60 722 842 416 65 118271 234 692 96
731 853 63 65 975 119116 522 57 659
120059 90 274 476 686 982 121127 284 567 613 39 85 742 88 451
122044 155 77 223 380 484 678 811 75 123052 180 81 259 87 306 78 462
64 679 89 813 29 124052 237 54 420 46 84 644 780 890 938 125082 94
129 83 241 424 615 79 916 50 126225 36 80 315 79 843 84 127166 202
91 331 439 578 638 805 921 40 68 128111 150000 51 62 246 310 500 593
677 129012 286 324 473 507 33
130203 99 303 9 29 476 610 44 77 978 131515 94 672 859 132100 22
418 56 725 817 65 924 91 133004 159 229 744 62 74 912 24 52 65 134027
46 137 62 230 379 522 66 633 889 982 135136 94 374 412 33 768 912 34
136062 162 57 92 231 325 76 439 888 137035 800 39 836 91 138141 97
282 579 650 819 906 139088 57 225 337 419 515 653 83 86 850 916 18
140137 57 75 250 359 92 511 78 649 714 917 81 141184 222 54 439 38
73 773 862 918 142047 66 255 547 752 910 57 51 142011 126 443 75 699
144031 51 120 286 388 548 685 145078 163 24 556 614 73 95 820 58 70
962 146025 65 200 83 470 693 945 147031 80 238 191 663 708 811 905 41
148016 501 837 149071 1300 301 30
150057 277 388 547 628 50 874 920 151047 188 204 32 535 719 614 97
477 152030 174 240 744 841 83 153888 320 60 478 652 791 982 156040 113
154046 230 324 460 898 155281 320 60 478 652 791 982 156040 113
23 76 94 241 310 35 85 461 73 859 76 985 96 157027 42 61 350 518 661 736
78 48 3 58138 342 50 33 79 84 496 29 350 892 729 944 159284 308 497 631
804 65 930 37
160021 291 453 80 513 748 886 917 161001 62 101 220 403 588 667 573
967 70 82 54 162007 107 84 241 352 716 834 45 57 968 163187 246 77 841 53
969 164110 49 463 524 72 638 50 708 813 33 37 44 981 92 165164 68 98
906 7 136 657 835 968 166098 355 495 515 618 927 167023 59 85 161 230
381 585 629 778 856 988 168035 51 327 419 86 520 70 612 60 958 98
169020 152 73 91 217 419 648 78 748 867 912
170005 189 387 965 171126 63 355 367 91 723 847 172160 385 413
569 160 96 625 825 65 917 173014 174 227 424 528 98 174005 189 352
401 25 29 534 175286 343 72 87 469 588 176007 35 150 226 313 571 674
782 832 968 72 177038 219 451 85 556 650 794 879 934 85 178064 110 204
505 19 21 48 77 845 984 86 99 179035 242 89 305 70 411 66 686 836 904
180089 304 452 517 689 712 843 60 77 181268 85 366 569 617 715 54
180005 189 387 965 171126 63 355 367 91 723 847 172160 385 413
15 53 761 83 894 909 62 184063 127 305 430 775 185008 25 93 218 46 69
91 60 520 42 52 762 186145 321 446 535 83 782 187074 123 70 80 236
344 60 524 85 675 188032 87 225 66 83 888 422 80 541 83 706 840 447
189053 264 375 90 511 26 50 57 75 773 97 968
190094 104 89 205 78 315 45 570 628 54 741 191286 93 334 530 61
10000 67 611 64 765 68 906 61 192020 287 341 60 488 519 51 68 738 78 82
978 193120 71 275 81 327 44 444 680 778 814 902 12 71 194052 557 630
44 54 756 820 83 937 50 95 195027 37 228 327 418 21 74 615 12 817 939
196166 376 84 411 623 19724 48 63 551 638 717 55 70 896 198056
129 257 395 549 841 96 944 199008 205 362 65 476 89 568 620 75 1000
712 18 61 74 865 93 933
200083 125 73 227 488 510 25 36 688 731 73 812 201277 97 315 67 86
548 67 622 202158 300 22 28 41 434 603 64 739 203877 971 79 204124
498 43 614 789 1950 917 205093 108 26 98 212 44 616 895 904 69
206045 812 93 207088 220 396 400 524 847 911 39 85 208024 181 97 607
700 21 58 826 922 209078 202 30 329 520 636
210217 363 645 211217 541 806 86 89 954 212200 1300 373 413 62
621 213163 251 54 385 449 58 531 21 1000 516 214061 119 96 317 446
338 97 632 829 58 921 215041 94 97 151 276 389 474 751 927 216067 296
97 533 609 700 3 850 917 217131 338 441 44 690 720 79 93 324 902
218029 1300 101 85 265 302 60 69 727 839 983 219010 105 44 423 511
629 58 708 836 77 822
220003 228 339 515 650 702 22 944 221178 260 534 721 995 222040
88 82 129

Unfall einer Greisin. Eine 89 Jahre alte Altmutterpflegerin kam auf der Feldstraße in Folge Ausgleitens zu Fall und zog sich eine Verletzung des linken Hüftgelenkes zu, so daß sie nicht im Stande war, sich selbst wieder fortzubewegen. Sie wurde in ihre auf derselben Straße gelegene Wohnung gebracht.

Vermiſt wird seit dem 9. d. Mts. die 17 Jahre alte Arbeiterin Martha Wend, welche Schwalbenbaum 3 wohnt. Sie war mit einem schwarzweißen karierten Rock, einer braunen Taille und Daubhosen bekleidet. Ferner hat sich an demselben Tage der 19 Jahre alte Knabe Paul Bichte aus der in der Scheinigenstraße 29 gelegenen Wohnung der Eltern entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Er war mit einem blauen Jaquet, einer blauen Hose und gelben Schuhen bekleidet.

Diebstähle. Gestohlen wurde einem Tischlergesellen von der Kirchstraße von seiner Arbeitsstelle in Kleinburg eine silberne Nennentourne. Die Innenseite des Deckels ist mit dem Namen J. Krumbach gezeichnet. Einem Uhrmacher auf der Altestraße wurden 11 neue Uhren, sowie eine große Anzahl in Reparatur befindliche silberne und goldene Uhren gestohlen. Der Wert der gestohlenen Uhren beträgt etwa 400 Mk. Aus einer Wohnung auf der Schloßstraße wurden zwei Paar Hosen, ein Paar Schuhschuhe, eine schwarzgelederte Weste und eine Donkleiste mit einem Medaillon und einem Ring mit rotem Stein gestohlen.

Bestgenommen wurde ein Arbeiter, der aus einer Polizeihandlung ein Brot gestohlen hatte.

Vollstreckliche Urteilungen. In das Polizeigefängnis wurden am 13. d. Mts. 48 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: ein Fingerring, ein schwarzer Fiederfächer und ein Schirm. -- Jugendarbeiten: ein schwarzer Fiederfächer und ein großes Windspiel. -- Abhandeln kamen: eine goldene Damenuhr mit roten Emailverzierungen und goldener Kette, eine silberne Kapselfuhr mit Ziffer und Monogramm A. Z., ein goldener Trauring, gezeichnet A. Z. 7. 9. 01, ein goldener Ring mit einem Oval und Brillanten, eine Uhr mit Nickelband und goldener Kette, eine Kränznasthalerbrösche und ein Korallenarmband.

Viegnitz, 16. September. Zu der Unterschriftensammlung im Wege der Danaorganisation waren die Genossen wohl zahlreicher als sonst erschienen, aber noch lagge nicht in der erforderlichen Anzahl. Bei dieser Gelegenheit wurden über 4000 Flugblätter gegen den Verwucher verteilt. Es muß aber als verfehlt angesehen werden von ein und denselben Personen zu gleicher Zeit Unterschriften sammeln und Flugblätter verteilen zu lassen, da ein oder das andere darunter leidet. Durch die langen Erklärungen, die noch manchen Feinden gemacht werden müssen, verlieren die Genossen eine Menge Zeit und sind bei der Flugblattverteilung angehalten.

Die Klage auf Ungültigkeitserklärung der Stadterordnetenwahl vom November v. J. werden am 22. Oktober das Oberverwaltungsgericht beschäftigen, da von Seiten der Genossen Klage gegen das abweichende Urteil des Bezirksauschusses vom April d. J. Revision bei der höchsten Instanz eingelegt wurde. Alle Beschwerden waren in der Verhandlung vor dem Bezirksauschuss feinerzeit rüchhaltslos als berechtigt anerkannt und mündlich diese Vorkommnisse schriftlich gerügt worden; in der Urteilsbegründung glaubten aber die Kläger eine bedeutende Abschwächung der Klagen zu erblicken. In seinem die Klage abweisenden Urteil war damals der Bezirksauschuss lediglich deshalb gelangt, weil, selbst wenn alle 183 Stimmen, die durch die fehlerhaften Drucklisten nicht wählbar kommen, den Kandidaten des Volksvereins zugerechnet wären, dies an dem tatsächlichen Endergebnis des Wahlresultats nichts geändert hätte. Das Kostenobjekt war auf 300 Mk. festgesetzt worden. In mehreren Sitzungen hatte sich dann der Volksverein mit der Frage, ob es anstandslos sei, weiter zu klagen, beschäftigt und als der den hiesigen Genossen vom Parteivorstand nahenhaft gemachte Rechtsanwalt Heinemann in Berlin auf Grund schon anderweitig gefällter Urteile die Klage für anstandslos erklärte, wurde Revision bei der höchsten Instanz eingelegt. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß wir noch in diesem Jahre die Neuwahl von 5 Stadterordnete vorzunehmen haben.

Die Beispiele verderben gute Sitten! Am nächsten Freitag werden sich auf Einladung in den Lokalblättern, die Gemütsbauer der Umgegend, deren „Nothlage“ vielen bis jetzt noch unbekannt war, im Bahnhause auf einer Versammlung zusammenfinden und über eine Petition an den Reichstag beraten, wegen Einführung eines Gemütsgesetzes. Daß die Petition zu Stande kommt ist ja sicher, aber wir sind auf die Argumente gespannt, die die neueste Spezies „Nothleidende“ zur Begründung ihrer Forderungen beibringen werden. Wir sind auch so respektlos, zu wünschen, daß der Reichstag diese Petition glatt unter den Tisch fallen läßt, denn wahrlich genug ausgerechnet wird der Konsument schon jetzt, man braucht ihm nicht noch seine faure Gurke, sein bißchen Gemüts verheuern. Aber wenn eben alles beim Schöpfen ist, so wollen die Grünzeugbauern halt auch ihren Teil abbaben.

Das hiesige Verhämnt dürfte am längsten bestanden haben und hat sich die Verhämntskommission schon damit befaßt, dem Magistrat Vorschläge zur Auflösung des Instituts zu machen und zwar in der Weise, daß neue Fächer nicht mehr angenommen werden und nur noch zur Einlösung früher verpfändeter Sachen die Bureauaufnahme geöffnet werden. Das Institut hat in den letzten Jahren immer sich steigende Zuschüsse erfordert; auch ist die Geschäftsführung in Folge der beschränkten Räumlichkeiten sehr schwierig. Den letzten größeren Verlust hat das Verhämnt im Mai d. J. zu verzeichnen gehabt durch die Unterbrechung des Taxators Road. Fortan soll die Handabteilung den Privat-Handabteilungen, die unter polizeilicher Kontrolle stehen, überlassen bleiben. Uns will scheinen, als wenn man hier den Teufel mit Beelzebub austreiben will. Wenn schon eine Handabteilung an und für sich ein Denkmals sozialrechtlicher Zeit ist, so liegt unseres Erachtens doch wohl, trotz behördlicher Kontrolle, die Gefahr einer Ueberverteilung des Sachen verpfändenden Publikums bei Privatanklagen umgleich näher, als bei einer städtischen Anstalt. Und wer bürgt am Ende dafür, daß sich trotz aller polizeilichen Wachsamkeit recht obfure Anstalten aufstun. Freilich, wenn kein Bedarf für ein Verhämnt da ist, ist es überlebt; doch scheint das nicht recht der Fall. Wir meinen: wenn schon eine Handabteilung fast leer, dann unbedingt eine städtische, wo wenigstens für das frequentierende Publikum die Gefahr einer Ueberverteilung ziemlich fern liegt.

Viegnitz, 16. September. Für den Volksfonds lieferte der Arbeiter-Gesangsverein „Niedertranz“ von einem Geburstag 2 Mk. ab.

Görlik, 14. September. Großfeuer brach kurz vor 1 Uhr in der Nacht auf Sonnabend in der Möbelstube von Dieboldt und Sieber, Jakobstraße 28, Hinterhaus, zweite Etage, aus bisher noch unaufgeklärter Ursache aus. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender, da große Mengen trockener Holz dem Feuer reichliche Nahrung boten. Er wird auf 10,000 Mark geschätzt, die zum Teil durch Versicherung gedeckt sind. Der Brand wurde nach 1 Uhr von Bewohnern des Vorderhauses bemerkt, welche aus dem Hinterhause dicke Rauchsäulen dringen sahen. Die Feuerwehr traf gegen 2 Uhr am Brandherde ein und begann einen schweren, mit großen aus drei Schlauchleitungen strömenden Wassermassen geführten Kampf gegen die immer wieder emporzunehmenden Feuerfäden, welche die dritte Etage und das Dach durchgebrannt hatten und nun mächtig gegen den Himmel emporstiegen. Es gelang der Feuerwehr, eine Ausdehnung des Brandes auf die Nachbargebäude zu hindern. Bis tief in den hellen Tag hinein dauerte diese anstrengende Arbeit, zu deren Bewältigung noch drei weitere Schlauchleitungen herangezogen werden mußten. Die im ersten Stockwerke gelegene Werkstätte des Herrn Defarators Job. Juber wurde nur durch die angewandten Wassermassen beschädigt. Menschenleben kamen nicht in Gefahr, da nur im Hinterhause eine Treppe Leute wohnten, die überdies rechtzeitig gewarnt worden waren. Der Brandherd bietet ein trostloses Bild furchbarer Zerstörung, dessen Gepräge durch die Verkohlung und Verdrückerung der Brandstätte ein geradezu unheimliches ist.

Publizität, 14. September. Schmuggler-Ende. Als die Einwohner vom Nachbardorfe Olschin in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend an der nahen russischen Grenze

geschossen worden sei. Leider bestätigte sich die Vermutung, denn im Laufe des nächsten Tages fanden die Pöhl-Sammler in dem dicht hinter der Grenze gelegenen Walde einen durch die Brust geschossenen russischen Schmuggler, mit Namen Pöhl, tot liegen. Noch gestern, also den dritten Tag, lag die Leiche unberührt da. Nach der „Katow. Bzg.“ ist es seit zwei Jahren der vierte Russe, der zwischen Preußisch-Herby und Olschin beim Schmuggeln sein Leben eingebüßt hat.

Königsbräu, 14. September. Beim Rangiren überfahren wurde gestern früh 4 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Heinrich Krenschler von hier und ihm das rechte Bein über dem Knie amputiert. Im St. Elisabeths-Krankenhaus, wohin der 20-jährige Verunglückte geschafft wurde, mußte das verletzte Bein amputiert werden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vertrags-Auktionen. I. Schiffsbauer Hermann Wershel, ev., Vangegasse 19, und Marie Köhner, kath., Krugzeigasse 35. -- Metallschmied Bernhard Gause, kath., Meusestr. 45, und Marie Kriewski, kath., Bergstr. 16. -- Arbeiter Paul Ruppel, kath., Schmiedebühl 22, und Anna Kruze, ev., ebenda. -- Tischler Wladimir, ev., Taubenstr. 37, und Dorothea Delinger, geb. Sarafin, kath., Hinterhäuser 3. -- Hansbälter Gustav Kemmann, ev., Friedrich-Wilhelmsstr. 33, und Anna Wein, kath., Meusegasse 26. -- II. Arbeiter Arthur Kowalle, kath., Friedrichstr. 72, und Anna Hoppe, ev., Dübenerstr. 51. -- Tischler Karl Meise, kath., Brodamerstr. 6, und Lucie Quider, ev., Brüderstr. 6. -- Gelbzieger August Hühse, kath., Vorwerkstr. 88, und Ida Bremer, ev., Königgräberstr. 11. -- III. Zimmermann Johann Zahn, kath., Bernmannstr. 36, und Pauline Busch, ev., Paulstr. 12. -- Maurer Christian Jachhof, ev., Maethiasstr. 166, und Ida Bleicher, ev., Matthiasplatz 2. -- Töpfer Anton Hillard, ev., Godestr. 27, und Rosa Wuff, ev., Paulstr. 45. -- Färber Friedrich Wad, kath., Elbingstr. 22, und Elisabeth Wauk, kath., ebenda. -- Ziegelbruder August Riehl, ev., Girschstr. 25, und Ida Heimann, kath., St. Großenegasse 3. -- Arbeiter Robert Duschel, kath., Matthiasstr. 173, und Emma Koblitz, kath., Matthiasstr. 105.

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 16. September: Keller-Versammlung, Nachmittags 3 Uhr im großen Saale. Sozialdemokratischer Verein, Zimmer Nr. 2 u. 7. Schuhmacher-Verband, Zimmer Nr. 2. Sattler-Verband, Zimmer Nr. 5. Schneider-Verband, Zimmer Nr. 6. Dienstag, den 17. September: Maurer-Krankenkasse im großen Saale. Gesellen-Ausschüsse, Zimmer Nr. 2. Zimmerer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3. Glaser-Verband, Zimmer Nr. 5. Mittwoch, den 18. September: Radfahrer-Verein, Zimmer Nr. 2. Maurer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3. Turnstunde der Freien Turnerschaft. Donnerstag, den 19. September: Maler-Verband, Zimmer Nr. 2. Former-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3. Freitag, den 20. September: Sozialarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3. Turnstunde der „Freien Turnerschaft“. Sonnabend, den 21. September: Stiftungsfest der Hutmacher. Sonntag, den 22. September: Stiftungsfest des...

Stadt-Theater.

Montag: „Die verkaufte Braut“. Dienstag: „Oggs und sein Ring“.

Lobe-Theater.

Montag: „Haus Rofenhagen“. Dienstag: „Flachsmann als Erzähler“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Mittwoch: Gruppe A, 2. Vorstellung, „Die Chre“. Freitag: Gruppe B, 2. Vorstellung, „Die Chre“.

Zeltgarten.

Dir. Richard Kretschmar. Montag, den 16. d. Mts.: Größtartig der Wintergarten. Les trois Vassilisen, Komödie am klaren Lustred. Theodor Lippard, Gesang- u. Tanz-Duett. Hr. Harris, Gunde-Dressur, u. H. Der bogenbe Hund. Georgetti Langes, Gyronette-Soubrette. Ryländer-Trio, Gesang- u. Tanz-Ensemble. Hr. Ranslepp, Jongleur. Remulus-Trio, Akrobaten. Karl Mirschner, Dumorist. Miss Salmer, Trapezist-Ensemble. Anfang 7 1/2 Uhr. Im Tunnel: Frei-Concert der berühmten Sieveringer.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten). Montag, d. 16. Septbr. Arthur de Lipinsky, „Der Stern aller Equilibristen“. Dora Marchetty, Jongleuse. Adolfs & Anita, Musical-Gyricentriques. Anna Wallenda, Zauberdesfleur. Hans Penzelly etc. Avis! Avis! Avis! Ab 1. October Gastspiel des berühmten Apollo-Theater-Ensembles in der Sensations-Operett „Frau Luna“.

Dominikaner

Täglich Gr. Extra-Concert des Caricini-Orchesters in Uniform mit tägl. wechselndem Programm. Wochentags Anfang 7 1/2 Uhr. Samstags 4 1/2 Uhr. Entrée 10 Hg.

1. Ziehung der 3. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Includes text: Ziehung vom 14. September 1901, nachmittags. Der die Gewinne über 172 Mk. und den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (List of numbers follows)

Table with lottery numbers and prizes. Includes text: 113059 148 305 42 490 777 814 931 32 114047 52 230 81 530 115065 184 268 314 59 408 532 644 820 71 965 116008 140 85 232 117155 653 118282 521 89 97 699 963 119087 109 313 646 829 68 82 (List of numbers follows)

Castan's Soap

Castan's Soap. Seifen, Waschmittel, etc. Max Droes, Ollaverstr. 36/37. Ecke Traubenstrasse.

Zuschneidemaschine für Dam und Herren-Cosmetica

Zuschneidemaschine für Dam und Herren-Cosmetica, her ragende Solinger Qual, aus ordentlich billige Preise. Max Droes, Ollaverstr. 36/37. Ecke Traubenstrasse.

Die „Weltanschauung“...
Verlag: Berlin, 1901.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Abonnement...
Preis: 10 Pfennige.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 217.

Dienstag, den 17. September 1901.

12. Jahrgang.

Der vierte Kongress des „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes“ in Rußland und Polen.

(Fortsetzung.)

Die nationale Frage.

Der Kongress steht auf dem Standpunkt, daß, entsprechend dem Sinne des sozialdemokratischen Programms nicht nur verhindert werden muß, daß eine Klasse die andere und eine Regierung ihre Bürger bedrückt, sondern es muß auch dagegen angekämpft werden, daß eine Nation die andere bedrückt und eine Sprache über die andere herrschen soll.

Der Name des Bundes.

Der Kongress beschließt für den bisherigen Namen den folgenden: „Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland“ zu setzen.

Die Resolutionen 9 b und 10 beschäftigen sich mit Parteipresse, dem Zentralorgan, das seine bisherige Gestalt beibehalten soll, und der örtlichen Presse.

Die Beziehungen des Bundes zu der „russischen sozialdemokratischen Partei“.

Der Kongress beschließt, indem er die russische sozialdemokratische Arbeiterpartei als einen föderativen Bund der Sozialdemokratie aller Nationen Rußlands ansieht, daß der „Bund“ als Vertretung des jüdischen Proletariats sich der Arbeiterpartei Rußlands als ein förderativer Teil anschließt.

Die Beziehungen des Bundes zu den polnisch-sozialdemokratischen Parteien.

a) Da die „Sozialdemokratie von Litauen und Polen“ eine sozialdemokratische Partei von einer der in Rußland befindlichen Nationen ist, hält der „Bund“ für notwendig, zu dieser Partei in föderative Beziehungen zu treten.

c) Da sich bezüglich der polnisch-sozialistischen Partei (P. P. S.) die Verhältnisse nicht geändert haben, bleibt der Beschluß des vorigen Parteitagess bestehen. (Die P. P. S. [polnische Nationalsozialisten] will den „Bund“ als Parteiorganisation nicht anerkennen und wirft, ebenso wie den deutschen Genossen Germanisations-, den jüdischen Genossen Russifikationsbestrebungen vor.)

Die Beziehungen des Bundes zum Zionismus.

Der Kongress hält den Zionismus für eine reaktionäre Strömung der bürgerlichen Klasse gegen den Antisemitismus und gegen die anormale Rechtslosigkeit des jüdischen Volkes. Der Kongress hält den politischen Zionismus — die Befestigung eines Landes mit dem jüdischen Volke — zumal dieses Land nur mit einem kleinen Teile des jüdischen Volkes besetzt werden könnte — für eine Strömung, welche keine große Bedeutung hat und welche der „Judenfrage“ kein Ende macht.

Die kulturelle Tätigkeit einiger Gruppen der Zionisten wird vom Kongress wie jede andere legale Tätigkeit angesehen. Bei der Besprechung über den Zionismus beschloß der Kongress, keinen Zionisten an der gewerkschaftlichen und politisch-sozialistischen Organisation teilnehmen zu lassen.

Mittel, um die Sympathie der Gesellschaft zu gewinnen.

- a) Herausgabe eines Aufrufes auf russisch und polnisch an die Intelligenz.
- b) Herausgabe des Berichtes über den Pariser internationalen Kongress in polnischer Sprache.
- c) Herausgabe eines Berichtes über den 4. Parteitag des Bundes auf polnisch und russisch.
- d) Bei passenden Gelegenheiten Herausgabe von Aufrufen an die Intelligenz.
- e) Eine energische Propaganda unter der Intelligenz des jüdischen Volkes.
- f) Zustellung nicht legaler Schriften an die Intelligenz.

Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, nach welchem die 25. Nummer der „Arbeiter-Stimme“ als Jubiläumsummer herausgegeben werden soll.

Hierauf beschäftigte sich der Kongress mit örtlichen praktischen Fragen. Nachdem dann der Vorsitzende in warmen Worten aller Derer gedacht hatte, die aus der Bewegung herausgerissen wurden, der Verstorbenen, der Arrestierten und der Verurteilten, wurde der Kongress geschlossen.

Politische Uebersicht.

Theodore Roosevelt.

Nach der Verfassung der nordamerikanischen Freistaaten folgt dem ermordeten Präsidenten Mac Kinley Vizepräsident Theodore Roosevelt in der Präsidentschaft nach.

Theodore Roosevelt ist im Jahre 1858 zu New-York geboren, als Sohn einer reichen dem Ursprunge nach holländischen Familie. Schon im Alter von 23 Jahren trat er

als Deputierter der gesetzgebenden Körperschaft von Albany ins politische Leben. Er war damals sehr radikal. Die Direktoren einer Eisenbahngesellschaft, dessen Haupt der berühmte Milliardär Gould war, bezeichnete er in einer Rede als eine Bande von „gemeinen Dieben“ und er erklärte die Besitzenden für die „reiche Verbrecherklasse“.

Die Welle des Jingoismus hat den geübt feineswegs bedeutender Kraftmeier und Hauptgenosse Roosevelt zur Würde des Vizepräsidenten erhoben, und die That des toten Attentäters Czolgosz erhöhte den rücksichtslosen Imperialismus zum Präsidentensuhle.

Nachdem sich sogar die Polizei vom Nichtvorhandensein des Komplots überzeugt hat, dürfte auch die „Wresl. Morgenzeitung“ von dem Märchen kurirt sein.

Die Annahme eines Komplots zur Ermordung Mc Kinleys ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Chicago vom Sonntag berichtet, seitens der dortigen Polizei thatsächlich aufgegeben worden, da man keinerlei Beweise für die Annahme auffinden kann.

Der Prozeß gegen den Mörder wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Wie die „Frei. Blg.“ durch ein Kabeltelegramm aus New-York erfährt, soll Czolgosz bereits am 24. d. Mts. vor seinen Richtern erscheinen.

Der Anarchist Maggo wurde in Silverith (Neu-Mexiko) gefangen, weil er öffentlich bedauerte, daß nicht ihm Mc Kinleys Hinrichtung obgelegen habe.

Der Attentäter Czolgosz entging der Lynchung nur wegen der frühen Stunde der Katastrophe. Er selbst wurde, um der Lynchung entzogen zu werden, als Polizist verkleidet aus dem Gefängnis geführt.

Roosevelt, der bisherige Vizepräsident, hat am Sonntagabend die Präsidentschaft übernommen. Er traf am Sonntagabend Nachmittag in Buffalo ein und suchte zunächst seinen Freund Wilcox auf. Sodann begab er sich unter Ehrengelert in das Haus, in welchem

Rheinlandstüchter.

Roman von Clara Viebig.

XXIV.

(Ruhendort besten.)

„Ist es wahr, Paul, willst Du denn wirklich zu Dallmer's hingehen? Drantenburgerstraße 107a III — siehst Du, da steht's in meinem Anscheibuch! Wo ist die Straße eigentlich? Du könntest doch lieber die freie Zeit benutzen und mit mir und den Kindern mal einen Spaziergang machen! Wir haben so wie so gar nichts von Dir!“ Frau Elisabeth Kxlander saß vor ihrem Nähtisch am Fenster und bestellte Hosen aus; Karl und Fritz waren tüchtige Meister, Wilhelm war im Kabattenkorps, mit dem hatte sie nicht viel mehr zu schaffen. Das waren noch ganz dieselben blonden Haare, dieselben Grübchen in Baden und Rinn; auch wie Frau Elisabeth jetzt sagte: „Wir haben gar nichts von Dir“ und das Mädchen aufwarf, war Alles noch gerade wie vor Jahren in Koblenz draußen auf der Chaussee.

„Komm doch mit zu Dallmer's, Elisabeth“, sagte Kxlander. „Es wäre sehr nett.“

„Gott, Paul, was Du für Ideen hast!“ Sie sah ihn ordentlich mißleidig an. „Du bist so ein kluger Mann und doch gräßlich unpraktisch! Ich kann doch nicht zuerst zu Melba Dallmer gehen, das läßt sie gerade aus, als ob ich ihr abbitte wollte. Ich! Noch dazu als Verheiratete! Nein, sie muß zuerst zu mir kommen; dann will ich ja auch sehr freundlich sein. Dann bist Du doch auch zufrieden, nicht? Jetzt muß ich ja selber darüber lachen, daß ich nur jenen Gedanken habe, Du hättest sie lieber wie mich! So ein dummes Unikum! Melba ist gewiß inzwischen 'ne rechte alte Jungfer geworden, ich bin eigentlich sehr neugierig auf sie. Ich kann ihr genau nachrechnen, nahezu 28 — ja 28, das stimmt! Liebe Zeit, da war unfers uns anders auf dem Posten, da hatte ich schon vier Kinder — oder waren es erst drei? Laß mal zählen! Zwanzig geheiratet — einundzwanzig Wilhelm — zweiundzwanzig, nein, dreiundzwanzig Wichy — vierundzwanzig Lollo — fünfundzwanzig, ach Gott, da hatten wir das Unglück, da starb der kleine süße Junge, nur zwei Stunden alt! Ach, ich denke immer, wenn der doch noch lebte, dann hätten wir sechs! Sechsendzwanzig, siebenundzwanzig — richtig, vier waren's! Karlsen wurde geboren, als ich siebenundzwanzig war. Achtundzwanzig Friggen. Ich bin nun wirklich riesig gespannt, was die Melba Dallmer leistet; Du hast Dir ja immer viel von ihr versprochen. Schade, daß sie sich mit Kamer damals so verplempert hat. Wie konnte man sich aber auch so unpraktisch verlieben!“ Kxlander sah nach seiner Frau hin und lächelte flüchtig. „Freilich, das wäre Dir nicht passiert!“

„Sie merkte nicht die leise Ironie in seinen Worten. Das wäre es auch nicht, rief sie eifrig. „Aber das kommt bei der Blaustrumpfigkeit heraus, Melba hatte immer was vom Blaustrumpf. Nein, meine Müßels sollten anders werden! Sitzen und Kägen“

und Stopfen und gut Kochen, das ist das Beste, um einen Mann zu fesseln. Paß mal auf, die heirathen mit sechzehn! Dafür werde ich schon sorgen. Findest Du nicht, daß sie sich sehr nett herausmachen? Wichy ist für ihre zwölf merkwürdig entwickelt. Und Lollo — nein, ich amüsiere mich, der Oberst sagte neulich zu mir: „Sie haben ein Paar reizende Töchter, gnädige Frau, ganz die Mutter!“ Was sagst Du, Paul, bist Du nicht stolz?“ Sie sah, roth vor Vergnügen, zu ihm auf.

Er nickte und küßte sie leicht auf die Stirn; die hatte merkwürdig wenig Falten, querüber nur ein paar zarte Striche, über der Nasenwurzel zwischen den Brauen, wo das Nachdenken sitzt, keine einzige Finie. „Adien, Kind, nun muß ich aber gehen!“

„Nein, nein! Weicht Du, Paul, ich wag Dich doch die einzig freie Zeit nicht mißsen. Einen Augenblick! Ich rufe die Kinder, wir machen uns rasch fertig und gehen mit bis hin! Wir warten dann unten auf Dich.“

„Aber Liebe, es könnte zu lange dauern!“

„Ei, Du brauchst ja nicht so lange oben zu bleiben, das ist gar nicht nötig! Wichy, Lollo, Karl, Fritz — spazieren — rasch!“ Sie rief zur Thür hinaus. „Mir ist nur wohl, wenn sie Alle dabei sind. Dir auch, Paul, nicht?“

Dreiviertel Stunden später stieg Major Kxlander die Treppe zur Dallmer'schen Wohnung hinauf. „Wichy“ nicht so lange“, rief ihm noch eine helle Stimme nach.

Das Haus war ganz anständig, nur der Hof, auf den man durch das Treppfenster blickte, entsetzlich eng und düster. Zwischen den hohen Hintergebäuden kaum ein Stück Himmel zu sehen und das noch angeräuchert von dem riesigen Fabrikschlot, der auf dem Nachbargrundstück drohend emporragte.

Geheimrätin Dallmer, Familienpensionat,

stand auf dem Porzellansockel. Die Berliner begreifen nicht, daß auch mal einer nicht „geheim“ sein kann; Frau Käthchen hatte ihren Arger wegen des Schilbes gehabt.

Kxlander läutete, das Herz klopfte ihm dabei — wenn sie doch zu Hause wäre! Er fühlte eine freudige Erregung, sie wiederzusehen. Drinnen schloren Schritte; jetzt wurde der Schlüssel umgedreht, ein alter Herr mit hochrothem Gesicht öffnete die Thür.

„Ihr Diener, Ihr Diener!“ Die Uniform imponierte ihm augenscheinlich. „Bitte, treten Sie näher! Mit wem habe ich die Ehre?“

„Major Kxlander. Sind die Damen zu sprechen, Frau und Fräulein Dallmer? Ich bin ein alter Bekannter!“

„Ja, ist nicht möglich?! Der Alte schmunzelte vergnügt. „Ich kriegte schon Angst, es wäre wegen der Pension; die geben wir nämlich auf. Gestatten Sie — Moritz Schmolke, mein Name ist Moritz Schmolke, Rentier! Also Sie sind ein alter Bekannter? Na aber nu! Bitte, treten Sie näher — hier herein in meine Studierstube!“

„Sie entschuldigen, ich wollte zu den Damen!“ Kxlander wußte nicht, was er aus dem Alten machen sollte.

„Na, ja, ich weiß schon. Da sind Sie auch ganz an der richtigen Adresse. Im „Berliner“ können wir nämlich keinen Besuch empfangen, da — aber bitte, nehmen Sie gefälligst Platz! Ich werde es den Damen melden.“ Er verschwand. Kxlander sah sich um. Richtig, die Möbel kannte er, dies waren die besten Stücke aus dem Dallmer'schen Haushalt! Dort vor dem Schreibtisch den Lepidischgrün, samoisit und violett — der hatte er in des Regierungsraths Arbeitszimmer oft gesehen, die müden Füße des tranken Mannes ruhten immer darauf. Ein Gefäß der Nahrung überkam den Major. Seine Farben waren noch so frisch und bunt — aber was mochte aus Melba geworden sein, hatte sie ihre schöne Frische noch, oder —? Ein blaßes verblühtes Altmenschen Gesicht mit traurigen Augen schwebte ihm vor. Eine wahre Angst bemächtigte sich seiner.

„Herr Hauptmann Kxlander!“

Da, eine volle, liebe, vertraute Stimme! Er fuhr auf. „Melba!“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. Da stand sie, kräftig, frisch, über dem hellen Rattunkleid blühten ihre rothen Wangen, ein strahlendes Lächeln verhönte ihr Gesicht. Ihre Augen leuchteten vor Freude. „O Sie lieber, guter Freund, o wie freu' ich mich!“

Er konnte sich nicht halten, er ließ einen unterdrückten Freudenruf aus; und dann ergriff er ihre Hände und schüttelte sie und ergöste sich an dem selten warmen Druck, der den seinen erwiderte. „Meine liebe, gute Melba!“

„Lieber Herr Hauptmann — ach, verzeihen Sie: „Herr Major!“ Ich kann mich noch nicht so rasch daran gewöhnen,“ sagte sie mit einem lieben entschuldigenden Lächeln. „Für mich sind Sie immer noch der Herr Hauptmann!“

„Und Ihr guter Freund!“

„Ja, mein besser!“ gab sie mit schimmernden Augen zurück. Ihr Gesicht wurde plötzlich sehr ernst. „Sie haben mich einmal vor einem schweren Unrecht bewahrt, gegen die Meinen, gegen mich selbst — ich weiß jetzt, was es heißt, in blinder Verzweiflung aus dem Leben gehen, ich hab' es vor Kurzem in nächster Nähe gesehen. Gott sei Dank, daß ich lebe, so lebe!“ Sie sagte das mit einem tiefen Athemzug und drückte ihm die Hand. „Ich kann es Ihnen nicht genug danken!“

„Ich sehe es, Sie sind zufrieden, Sie sind glücklich!“ Er musterte sie mit einem langen Blick. „So kann nur Jemand ausssehen, der ruhigen Herzens ist!“

„Nicht glücklich, nein“ — sie schüttelte den Kopf — „dazu gehört zu viel, da ist Manches, was mich sehr drückt, aber ich bin ruhiger geworden, klarer! Ich habe mich durchgefressen,“ sagte sie mit ihrem alten freien Lachen und zeigte die gesunde Zähne.

Er mußte lachen wider Willen — das war wieder der alte frische Ton, der ihn amüsirte wie Waldbestraußen und erquickender Windhauch! Er glaubte seinen eigenen Blick nicht zu haben seit Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlkreis erbt, lehnte dann zu Wilson zurück und leistete in dessen Hause den Präsidenten-Eid.

Die Peking Instrumente doch nicht gekauft.

Eine Berliner Lokal-Korrespondenz schreibt: Die astronomischen Instrumente aus Peking, welche vor dem Neuen Operngebäude bei Sanssouci zur Aufstellung gelangen, sind nicht, wie dies behauptet wurde, von der chinesischen Regierung angekauft worden, sondern wurden vielmehr, nachdem sie bei den Peking-Mäusen durch Manonenschiffe vielfach geübt, bei der Erstürmung der Stadtmauer in Besitz genommen.

Es ist dringend zu wünschen, daß die peinliche Angelegenheit möglichst bald offiziell aufgeklärt werde, so schreibt sogar dazu die „Tageszeitung“.

Zur Bekämpfung des Kontraktbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter richtet der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg an die Landwirthe folgenden Aufruf:

Die Kontraktbrüche landwirtschaftlicher Arbeiter und Diensthöfen haben sich seit einiger Zeit so gehäuft, daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, um diesem Unwesen zu steuern. Vor allen Dingen müssen die Arbeitgeber jeden vorzukommenden Fall von Kontraktbruch zwecks Verstrafung innerhalb der 14-tägigen Antragsfrist zur Anzeige bringen. Wie wir schon früher bekannt gemacht haben, ist unser Arbeitsamt in Berlin, Schleiermacher-Park, von uns beauftragt, Formulare zu Kontraktbrüchen auszugeben, um diese möglichst zu verakten und die strafrechtliche Verfolgung der Kontraktbrüche zu kontrollieren. Neuerdings haben wir das Arbeitsamt angewiesen, allmonatlich eine Liste der Kontraktbrüchigen Personen durch den „Landboten“ und die „Kreisblätter“ zu veröffentlichen. Diese Liste wird aber nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn die vorkommenden Kontraktbrüche ohne Ausnahme zur Kenntnis unseres Arbeitsamtes gelangen.

Als bedeutend wirksames Mittel zur Abhilfe der Kontraktbrüche empfehlen wir: bessere Behandlung, bessere Bezahlung.

Die Spaltung der evangelischen Arbeitervereine.

Die schon zu Pfingsten auf dem Delegiertentag in Spener in der Nachweiserwahl des Raumanngegners Abgeordneten Franken zu Tage trat, ist am Sonntag in Vollmarstein in einer Vorstandsversammlung des rheinisch-westfälischen Verbandes der evangelischen Arbeitervereine öffentlich vollzogen worden. Die sogenannte Bochumer Richtung, die von den nationalsozialen Raumannianern nichts wissen will, ist unterlegen. In Spener wehrte sich zu Pfingsten der Bochumer Flügel entschieden gegen eine Empfehlung der freien Gewerkschaften. Sein Führer, der nationalliberale Abg. Franken, wurde bei den Auswahlgewahlen nicht wiedergewählt, dann allerdings zum Ehrenmitglied ernannt, verzichtete aber auf diese Ehre. Die Resolution der Bochumer wurde abgelehnt und den Vereinsmitgliedern empfohlen, sich nach eigener Wahl beliebigen Gewerkschaften anzuschließen. Nach diesem Siege der Nationalsozialen unter Raumann verließen in Spener die Bochumer den Saal, wodurch die Spaltung gekennzeichnet wurde.

Am letzten Sonntag in Vollmarstein warf der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Harrer Weber, den Bochumer vor, daß sie nicht nur jetzt, sondern auch schon früher die Entwicklung des Verbandes, beeinflusst hätten. Darauf erklärten die Bochumer, sich auf keine Einigung, die das Verbleiben des westfälisch-rheinischen Verbandes im Hauptverband zum Zwecke habe, einlassen zu können. Sie könnten den Arbeitern gegenüber das Verhalten Raumanns nicht entschuldigen, der hier mit den Sozialdemokraten Arm in Arm gegangen sei; ein Mann, der die Bibel unter dem einen Arm faße, in dem anderen die Bibel trage, gehöre nicht in die evangelischen Arbeitervereine. Hr. Weber verlas ein Schreiben Raumanns, in welchem dieser sein Bedauern ausdrückte, weil man ihn nicht glaube, daß er wirklich christlich getauft sei und niemals beabsichtigt habe, die evangelischen Arbeitervereine in das sozialdemokratische Lager führen zu wollen. Mit 102 gegen 62 Stimmen wurde schließlich eine Resolution angenommen, welche die Nachweiserwahl Franken in Spener bedauert, aber darin kein Mißtrauensvotum erblickt und deshalb den Austritt aus dem Gesamtverbande nicht für notwendig erachtet. Es bestehe zwar ein scharfer Gegensatz gegen die von Raumann vertretenen Grundzüge. Da die jedoch von der großen Mehrheit des

Delegiertentages nicht geteilt worden seien, sei ein weiteres Zusammenwirken doch möglich und deshalb eine sofortige Trennung und der Einheit der ganzen evangelischen Arbeitervereinsbewegung gegenüber den Feinden der evangelischen Kirche werden zu vermeiden. Die Bochumer Richtung war hiermit unterlegen und die Anhänger des Delegiertenverbandes erklärten am Sonntag in Vollmarstein mit 33 Vereinen sofort ihren Austritt aus dem Rheinisch-Westfälischen Verband. Mit Ummandel sind von 30.000 Mitgliedern 20.000 ausgetreten.

Die Abspernung der deutschen Chinaträger nach ihrer Heimkehr wird aus sanitären Gründen ganz streng durchgeführt. Da immer noch zahlreiche Angehörige zur Begrüßung der Heimkehrenden in Bremerhaven und Münster eintreffen und zurückgewiesen werden müssen, teilt das Kriegsministerium nochmals mit, daß aus sanitären Gründen der Zutritt zu den Truppen, auch Offizieren, absolut ausgeschlossen ist. Wie Ausfahrgänge werden die Teilnehmer des Chinatrages abgeschlossen. Auch ein Erfolg des Kreuzzuges.

Ich hoffe, wir werden stets Schulter an Schulter stehen, so hat, wie aus Danzig gemeldet wird, der Zar bei der Verabschiedung von den deutschen Zersetzern gesagt. Eine Versammlung von Großindustriellen des Erzgebirges beschloß in Rauen einmütig, bei der Reichs-Regierung gegen jede Erhöhung der Zölle im Handelsverkehr mit Ostpreußen-Ungarn einmütigen Protest zu erheben.

Die Beschlagnahme der Nummer 18 des „Sator“ ist jetzt von dem Gericht bestätigt und das Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den verantwortlichen Redakteur sowie den Zeichner des infamierten Bildes eingeleitet worden.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde Nummer 24 der Wiener sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“ durch Gerichtsbeschluss innerhalb des ganzen Königreichs Sanktionen konfisziert.

Vom Berliner Feuerwehrtentmal. Die Stadt Berlin läßt auf dem Mariannenplatz ein Feuerwehrtentmal errichten. Die Arbeiter haben jedoch plötzlich abgebrochen werden müssen. Das „Berl. Tagebl.“ teilt darüber Folgendes mit: Der Kaiser hatte beim Besuch der Kunstausstellung die Modelle des Tentmals kennen gelernt; er ließ alsbald sein Befehl ausprechen, daß ihm der Entwurf eines öffentlichen in seiner Heimat- und Residenzstadt zu errichtenden Monuments nicht unterbreitet werden sei, und erklärte ein für alle Mal, daß ihm derartige Arbeiten vor der Ausführung vorzuzulegen seien. Der Kaiser scheint im Besonderen auch mit der Gestaltung des Feuerwehrtentmals nicht ganz einverstanden zu sein, und es dürften noch jetzt entsprechende Änderungen nicht ausgeschlossen sein. Inzwischen ist ebenfalls, daß die Arbeiter auf Anordnung von „zuständiger“ Seite unterbrochen worden sind.

Zentrum und Jolowitzer. Aus Düsseldorf wird geschrieben: Die Protestbewegung gegen den Zolltarif nimmt in nieder-rheinischen Zentrumskreisen rüstigen Fortgang. Dieser Tage haben Versammlungen stattgefunden in Gerresheim, M.-Glabbach, Kettwig, Rüttenheim. Die Versammlungen waren sämtlich gut besucht. In Gerresheim waren 800 Personen anwesend. Im Zentrumsmittelpunkt M.-Glabbach gab es einen scharfen Kampf zwischen Pastor Köstler-Düsseldorf und Zentrumsführern, doch wurde die Protestresolution mit überwältigender Majorität angenommen. An den übrigen Orten gingen die Resolutionen glatt durch. Auch Zentrumsanhänger stimmten dafür. Die christlichen Gewerkschaftler zeigen sich sämtlich mit Ausnahme einzelner Führer als Folgegeher. Die Industrievertreter des Zentrums werden einzuwenden müssen, wenn sie nicht den Akt abfagen wollen, auf dem sie sitzen.

Zur Berliner Gewerbegerichtswahl. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Vorstände der Hirsch-Dunder'schen Gewerbevereine für die bevorstehende Gewerbegerichtswahl eine Einigung derartigen Arbeiter-Bereinigungen herbeiführen wollten, welche Gegner der Sozialdemokraten sind. Diese Vereinigung ist in der Donnerstag Abend stattgefundenen Sitzung zu Stande gekommen. Vereinigt sind mit den Hirsch-Dunder'schen Vereinen nunmehr die evangelischen und katholischen Arbeitervereine. Es wurde eine Kommission gewählt, welche für den bevorstehenden Kampf mit den freien Gewerkschaften alle Vorbereitungen zur Wahl treffen soll.

Ausland.

Der Protest der Sozialisten. Die französischen Sozialisten erheben in ihrer Parteipresse heftigen Protest gegen den Besuch des Zaren. Auch in einer im Saale Chaurès abgehaltenen Versammlung wurde zum Zarenbesuch Stellung genommen und bemerkt, bisher sei der Zar allerdings im besten Sinne des Wortes ein theurer Bundesgenosse gewesen, da Frankreich acht Milliarden vorstrecken mußte.

Es giebt keinen Bund zwischen dem Vertreter der Autokratie und der revolutionären Arbeiterkraft. In Südafrika hat die Reichenerische Proklamation mit einem schmähslichen Mißerfolg tatsächlich geendet, wie es erfahrenen Kenner der Buren gleich voraussetzten und wie es aus

Rundgebungen der Burenführer ungewissheit hervorbringt. Die Engländer beginnen das auch einzusehen, nur der 16. September vorüber und der Krieg noch keineswegs zu Ende ist. Im Gegenteil wird an allen Enden und Ecken des ausgedehnten Kriegstheaters lebhafter denn je gekämpft.

Partei-Angelegenheiten.

Die ungarische Sozialdemokratie. Das Internationale Sekretariat in Brüssel erhält von der Parteileitung der ungarischen Sozialdemokratie einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Die ersten Anfänge der sozialistischen Bewegung wurden hervorgerufen durch die Pariser Kommune; die Bewegung blieb jedoch bedeutungslos bis zum Jahre 1890. Eine systematische Agitation und Organisation beginnt erst mit dem Jahre 1900, in welchem Jahre die Maidemonstration in Budapest einen großartigen Verlauf nahm.

Die Agitation wird in Ungarn sehr erschwert durch die geringe Schulbildung des Volkes; 54,66 Prozent der Bevölkerung sind analphabetisch. Das Wahlrecht ist das schlechteste von Europa; nur 55 pro Tausend der erwachsenen Männer besitzen es. Ein Vereins- und Versammlungsrecht existiert nicht; in den Provinzen wurden im letzten Jahre 80 Prozent der Versammlungen verboten, in der Hauptstadt hingegen wurden ziemlich alle erlaubt. Wahlen sind nur alle fünf Jahre; vier Wochen vor der Wahl herrscht Versammlungsfreiheit, die von Seiten der Sozialisten möglichst ausgenutzt wird. Kollekte sind verboten, daher kann die Partei keine großen Summen aufzubringen; jedoch lehrt sich in letzter Zeit die Partei an dieses Verbot nicht mehr, sondern forbert offen in ihrem Organ zu Geldsammlungen für Parteizwecke auf. Seit 1890 besteht auch eine Gewerkschaftsbewegung; es sind deren jetzt 126 mit 23,603 Mitgliedern vorhanden. Neun von den Gewerkschaften besitzen eigene Organe; es sind das die Schriftsetzer, Müller, Schuhmacher, Schneider, Maurer, Steinarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder und Bäcker u. s. w. Die Partei verfügt über zwei politische Organe. In das Internationale Komitee sind Jacob Weltmet und Ernst Garami gewählt.

Arbeiterbewegung.

Eine Lohnbewegung der Brauer in Mähren ist nach erfolgloser Dauer zu Gunsten der Arbeiter beigelegt. Erreicht wurde eine Erhöhung des Lohnes um 5.10 Mark monatlich und eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde.

Gegen die Affordarbeit. Die Tapezierer-Mädchinnen und Stickerinnen der Firma Pfaff in Berlin haben am Sonnabend die Arbeit einmütig niedergelegt, weil sie entgegen den Vertragsbestimmungen in Afford arbeiten sollten.

Der amerikanische Stahlarbeiterstreik beendet. Der Streik der Stahlarbeiter wurde am Sonnabend nach einer sechs-tägigen Besprechung zwischen den Vertretern der Amalgamated Association und der United States Steel Corporation für beendet erklärt. Die Arbeiter nahmen die Arbeit am Montag wieder auf. Die Vereinbarungen sind nicht veröffentlicht worden; sie sind unterzeichnet von den Vertretern der Amalgamated Association, der amerikanischen Weißblech-, der amerikanischen Stahlreifen- und der amerikanischen Stahlblech-Gesellschaft.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 17. September 1901.

* Im Sozialdemokratischen Verein besprach gestern Abend Genosse Paul Böbe die Währungsänderungen, denen das Gesetz betreffend die Gewerbegerichte in neuerer Zeit unterworfen worden ist. In den Vorträgen schloß sich eine kurze Debatte, an welcher sich die Genossen Zimmer und Neukirch beteiligten, die Ausführung des Referenten in einigen Punkten noch ergänzend.

Alsdann wurde die Wahl von zwei Mitgliedern der Preßkommission vorgenommen, an Stelle der Genossen Wiedermann und Ernst Schneider, zweier bewährter Mitkämpfer, die unsere Stadt verlassen mußten, um auswärts Arbeit zu suchen. Die Wahl fiel auf die Genossen Dedeck und Fiering.

Unter Berücksichtigung teilte der Vorsitzende mit, daß Genosse Heinrich Buchwald zur Ausschmückung des Gewerkschaftshauses zwei Bilder gestiftet hat, die den Titel: „Vom 4. internationalen Arbeiterkongress in Basel 1869“ resp. „Der Siegeslauf des Sozialismus“ tragen und von denen besonders das erstere einen hohen historischen Werth für die

Aus aller Welt.

Der Hausdiener Sternski in Berlin erschoss sich in der Nähe des Stettiner Bahnhofs, nachdem er seiner Schwelger gestanden hatte, daß er seine Sonnabend Nacht erhängt angefundene Geliebte, eine Kellnerin, erschossen und aufgehängt habe.

Ein furchtbares Verbrechen wurde Montag in Berlin in dem Hause Flemingstraße 7 entdeckt. Die Frau des dort im rechten Seitenflügel der Treppen wohnhaften Arbeiters Wille wurde er mordet mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Wie man annimmt, hat ein Bekannter des Mannes in Erfahrung gebracht, daß die Leute etwas Geld hatten und während der Mann auf Arbeit war, die Frau überfallen und erschlagen. Der Mörder ist bis jetzt noch nicht verhaftet.

Die behaltliche Pohheit eines Politikers gelangte vor der Strafkammer in Barmen (Märchen) zur Erörterung. Am 6. Juli d. J. veranlaßte der Bürgermeister Pieper in Hagenberg die Anrechnung des 63-jährigen Arbeiters Galandi durch den Polizeigenanten Roselner wegen Bettelns. Ohne jeden Grund wurde der alte Mann von dem Politiken in mehrere rohe Weife gemißhandelt. So gab Roselner dem im Wachtlokal dienstthuenden Deamier das Zeichen zum Deinen, indem er den Arrestanten mehrmals heftig mit dem Kopf gegen die Thür schlug. Im Wachtlokal wurde Galandi mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Schließlich ließ der unanständige Politiken dem Arrestanten seinen Säbel in den Leib. Der Verletzte blieb liegen, bis ihn der dienstthuende Kommissar fand. Der schon mehrfach vorbestrafte Roselner, der hartnäckig leugnete, wurde mit Rücksicht auf die an den Tag gelangte Pohheit zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem sprach ihn das Gericht auf drei Jahre das Recht zur Bekleidung öffentlicher Ämter ab. — Ob auch dieser Politiken begnadigt werden wird.

Die Heilbronner Pleite. Die Gewerbebank in Heilbronn ist, wie schon gestern berichtet, in Zahlungsunvermögen geraten. Der Direktor der Heilbronner Gewerbebank H. Fuchs wurde Sonnabend Abend verhaftet. Nach dem in der Anklageschriftung der Heilbronner Gewerbebank am Sonntag von der Direktion vorgelegten Status betragen die Passiven 4.500.000 Mk., deren Aktiven von 3.000.000 Mk. gegenüberstehen. Letztere sind hauptsächlich Hypothekendarlehen, welche vorerst schwer einbringbar sind. Die verbleibend, haben die beiden Direktoren die abgelaufenen Millionen heimlich an der Londoner Börse in Goldminusschulden verpfaundet. Nach Meldungen vom Montag ist aus der zweite der Direktoren der Heilbronner Gewerbebank verhaftet. — Der Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbebank erregt in Heilbronn und umherliegenden Kreisen. Obwohl in Deutschland die Geschäftslage des Jahres von Beginn an großes Mißtrauen erregt hatte, ist doch auf den Zusammenbruch der Heilbronner Gewerbebank nicht geachtet worden.

Im Hause des verhafteten ersten Direktors der Heilbronner Gewerbebank Fuchs wurde Montag Vormittag ein Betrag von 50.000 Mk. in einem Versteck aufgefunden, welchen Fuchs bei Fuchs gekauft hatte, um damit zu entfliehen. Der Gesamtvermögen der Bank dürfte 3 Millionen Mark oder noch mehr betragen. Sämtliche drei Direktoren befinden sich jetzt in Haft. Entgegen der Versicherung, daß alle Gläubiger befriedigt werden sollen, gilt der Konturs für unvermeidlich.

Ein Liebesdrama. Nicht dem Bahnhofs in Adamsthal bei Brunn fanden spielende Schulkinder die Leiche eines Soldaten und eines jungen Mädchens. Der Soldat hielt einen Revolver in der Hand, aus dem drei Schüsse abgefeuert waren. Die Leiche des Mädchens trug zwei Schußwunden an der linken Schläfe. Der Soldat hatte eine Schußwunde an der Stirne. Die Leiche des Soldaten wurde als die des Korporals Schumpeter des 3. Infanterie-Regiments erkannt; die Identität des etwa zwanzig Jahre alten Mädchens konnte bisher nicht festgestellt werden.

In Folge der anhaltenden Regengüsse ist in Mittel- und Niederdeutschland Hochwasser eingetreten. Auf der Strecke Grog-Fahrgang drang das Wasser bis zu den Schienen; während der Verkehr auf der Bahn noch mühsam aufrechterhalten werden konnte, mußte der Verkehr auf der Straße abgebrochen werden, da diese durch mehrere Kilometer überschwemmt ist. Zwischen Müritznichlag und Semmering fürzte vom Hochwasser ein Felsblock auf die Bahnstraße und verlegte ein Gleis. Sämtliche Züge hatten in Folge dessen Verspätungen. Der Block muß wegeräumt werden.

Auf der hochwasserschwellen. In der Nähe beim Dorfe Djall (Kroatien) eine Fährer gegen eine Wassermaße. Von den 2 Personen, die sich auf der Fährer befanden, konnten nur zwei gerettet werden.

Bei einem Stiergefecht, das am Sonntag in Barcelona stattfand, verlangten 400 Zuschauer, weil die Leistungen der Stiere ungenügend waren, an der Kasse ihr Geld zurück, und bedrohten den Direktor mit Unzufriedenheiten. Als die Menge anfang, Feuer an die Arenas anzulegen, schritt die Polizei ein. Mehrere Personen wurden verletzt. Die spanische Spanien!

Eine Wahlkampfzettel ist der letzte Triumph eines englischen Kandidaten James Howe und hat die Legitimation der Wahlurnen abgelehnt, das Fehlen von Stimmzetteln überflüssig und das Vorkommen von Irrthümern unmöglich zu machen. Der Wähler tritt durch ein Drehrad in das zur Wahl bestimmte Zimmer ein und kann dieses nicht verlassen, ohne seine Stimme abzugeben zu haben. Diesem Zweck ist ein gewisses Maß an Sicherheit in Bewegung gesetzt, über dem der Name des Kandidaten angebracht ist, den er zu wählen wünscht. Erst jetzt kann er das am Eingang angebrachte Drehrad passieren, das gleichzeitig einen Mechanismus in Bewegung setzt, welcher die Stimme des Wählers auf eine Rolle verzeichnet. Es ist anzunehmen, daß ein Wähler sich als einmal wählt und für immer seinen Namen abgibt. Der Wahlmechanismus

Zählung, so daß am Schluß der Wahl nur die Gesamtsummen für jeden Kandidaten zu addiren sind, worauf das Ergebnis sofort verkündet werden kann.

Immer neue Ligen. Die „Nistigen Blätter“ veröffentlichen folgende zeitgemäße Verse des Landwehmanns Kutschke:

Na ist seh' ja, det wir jetzt
Sehr viel Auszeichnung besitzen,
Ligen rechts und Ligen links,
Vorn und hinter lauter Ligen.

Ligen uf dem Aermelstuch,
Ligen oben an dem Kragen,
Ligen an der Schulter ooch,
Ligen vorne überm Magen.

Nächstens kommen Ligen noch
Uf'n Helm und an die Stiebel,
Anno siebzig gab's det nich,
Doch wir schoffen ooch nich iebel!

Litteratur.

Parteilitteratur. Der Arbeiter-Kotiz-Kalender für das Jahr 1902 ist soeben erschienen. Auch diesmal ist sein Inhalt sehr reichhaltig. Die Zusammenstellung der Reichstagswahl-Ergebnisse in sämtlichen deutschen Wahlkreisen einschließlich aller Nachwahlen bis 1. August 1901, die in unserer ganzen kleinen Litteratur fehlt, machen ihn für jeden politisch bedenkenden und thätigen Arbeiter unentbehrlich. Weiter enthält er die neuen Gesetze über Soldaten-Unfallfürsorge und Kriegs-Invalidentenversicherung, erläutert von Paul Singer, Ergebnisse der neuesten Volkszählung, ein auffälliger Artikel über die Kompetenz von Reichstag und Bundesrat und den Gang der Gesetzgebungs-Maschinerie, endlich Portraits und Biographien von Guesde, Jaurès, Millerand und Ballant, die Führer im ledigen Bruderzwist der französischen Sozialisten, aber der diesjährige Kalender bringt auch namentlich sehr viel Agitationsmaterial für Gewerkschaften. Neben den Adressen der Gewerkschafts-Organisation, der Gewerbe-Inspektoren und Arbeitersekretariate, die deutsche Streikstatistik 1890-1900. Zahlmäßiger Nachweis über die Erfolge der Gewerkschaften in Bezug auf Lohn- und Arbeitszeit, die neuen Arbeiterkassen-Bestimmungen. Praktische Ringe für das Arbeitsverhältnis usw. Kurz: der reiche und zweckmäßige Inhalt des Kalenders, der auch eine Abbildung des Liedes: „Denkmal-Gewerkschaften“ reproduziert, empfiehlt den Kalender als praktisches Nachschlagewerk für jeden Partei- und Gewerkschaftsgewissen. Der Preis ist der alte: 50 Pf.

haben dürfte. (Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß noch eine Anzahl Bild- u. A. -Karten, die dem Hause ... wurden, der Einrahmung harren. Wenn ein ... sich dazu bereit erklären wollte, die Einrahmung zu ... nehmen, so möge er sich in der Redaktion der „Vollmacht“ melden.)

Des Weiteren wurde ein Antrag angenommen, für die ... im Wahlkreise Breslau (Land-)Neumarkt die ... Mittel zu bewilligen.

Nachdem noch auf die Volks-Vorstellung und ... am Dienstag nächster Woche stattfindende Volks-Versammlung mit dem Thema: „Die Frau, ihre ... Stellung in der bürgerlichen und ihre Ansichten in der ...“ hingewiesen, wurde die Versammlung ... geschlossen.

Für die Errichtung einer zentralen Gewerkschafts-Bibliothek haben sich bisher 8 Gewerkschaften erklärt. Die Bauarbeiter, Buchdrucker-Hilfsarbeiter, Buchbinder, Gastwirthsgehilfen, Handschuhmacher, Maler, Müller und Porzellanarbeiter. Soweit diese Zahlstellen bisher eigene Bibliotheken besitzen, werden dieselben der Zentralbibliothek einverleibt. Außerdem haben die Buchdrucker, welche ihre Bibliothek behalten, materielle Beihilfung zugesagt. Die Porzellanarbeiter haben ihre Bücher bereits dem Gewerkschaftsverband übergeben, die anderen Zahlstellen, welche es thun wollen, werden gebeten, dies bald zu bewerkstelligen, damit im kommenden Winter die Bibliothek ins Leben treten kann. Ebenfalls werben diejenigen Gewerkschaften, welche die Bibliotheksfrage noch nicht sich geäußert haben, ersucht, ihre Stellung recht bald dem Vorstande des Verbands mitzutheilen.

Polnisches. Erzbischof von Stalowski hat kürzlich die Geistlichen seiner Diözese eine bemerkenswerthe Anrede gehalten. Er ermahnte sie, in jeder Hinsicht friedlich vorzugehen, bei polnischen Protestversammlungen nicht als Vorsitzende zu fungiren und dafür zu sorgen, daß die religiöse Frage nicht mit der politischen verquickt werde. Seine Anrede gipfelte in der Aufforderung, unter allen Umständen die wahre Priester- und nicht als politische agitatoren aufzutreten. — Ob sie sich danach richten werden, ist sehr fraglich.

Das Stellenvermittlungswesen im Gastwirthsgewerbe hat der Gegenstand der Beratung einer öffentlichen Kellner-Versammlung, welche gestern Nachmittag im Gewerkschaftshause tagte. Demselben Vöbe hatte das einleitende Referat übernommen und schilderte an der Hand zahlreicher Vorkommnisse in Berlin, Hamburg, Köln und Breslau die geradezu ungeheuerliche Ausbeutung der Kellner durch die Stellenvermittlung. Wie der Berliner Gastwirthsgehilfen-Verein feststellte, kostet eine Stellenvermittlung in Kellnerberuf durchschnittlich 20 Mk., doch werden in einzelnen Fällen weit über 100 Mk. gefordert und bezahlt. Hier handelt es sich um eine Ausbeutung seitens der Stellenvermittler, wie sie nur in einem an Trinkgelder gewöhnten Berufe möglich ist. Die schlimmsten Ausbeuter sind die privaten Vermittler, vielfach über bemittelte Personen. Von den Stellenvermittlern die für die Kellner thätig sind, sind nur 5 Prozent noch nicht bestraft. Die von den Gastwirthsgehilfen angestrebte Besserung geht nach verschiedener Richtung. Manche wollen sich an Aufstellung eines Gebührentarifs bemühen lassen, andere wollen eine Konfessionierung der Stellenvermittler. Besser ist das geforderte Verbot der Stellenvermittlung gegen Entgelt in einem Anhang zum Wucherergesetz und die amtliche Stellenvermittlung. Die Gebührentarife sind zu umgehen und die behördliche Beaufsichtigung privater Stellenvermittler ist schwer durchführbar. Vom 1. Oktober dieses Jahres ab soll eine Bundesratsverordnung in Kraft treten, die Manches hier bessern dürfte. Danach sollen die Stellenvermittler in der Folge überall die Bezeichnung „Stellenvermittler“ an ihren Wohnungen anbringen, sie haben nach Vorchrift der Behörden getrennte Bücher für Stellensuchende und für Prinzipale zu führen, dürfen ihr Gewerbe nur in ihren Bureaus betreiben, auch nicht das Gewerbe eines Schankwirths betreiben, der ihr Bureau in einer Schankwirtschaft haben, müssen die Gebühren wieder zurückzahlen, wenn die Stellung nicht den gemachten Angaben entspricht und des Stellensuchende sie deshalb nicht antritt oder der Prinzipal die Annahme der Stellensuchenden verweigert. Daran tritt die Verordnung noch gewisse Vorbehrungen dagegen, daß durch häufiges Wechseln der Kellner u. d. Stellenvermittler immer wieder Gelegenheit zum Einstreichen der Gebühren gegeben wird. Dem Bedürfnis der Kellner genügt diese Verordnung keineswegs. Daher fordert, daß man zunächst durch eine starke Organisation über die strikte Ausführung der Verordnung wachen, dabei aber immerfort verlangen müsse, daß die Stellenvermittlung gegen Entgelt überhaupt gesetzlich verboten werde. So lange das nicht durchgeführt ist, müsse die Organisation diesem Unwesen durch unentgeltlichen Arbeitsnachweis entgegen wirken. Da die Gastwirths dem paritätischen Arbeitsnachweis leider Abneigung entgegen bringen, solle man den unentgeltlichen Nachweis des Gastwirthsgehilfen-Verbandes fleißig benutzen. Organisation der Kellner sei zunächst das beste Mittel gegen das Stellenvermittlungswesen.

In der Diskussion wurden noch eine große Reihe Uebelstände zur Sprache gebracht. Der überall ausschlagende Tarif habe gar keinen Werth. Wenn man einem Vermittler wirklich einmal nachweisen könne, daß er den Tarif überschritten habe, könne man doch nicht gegen denselben vorgehen, denn dann komme man in die schwarze Liste und bekomme auch gegen schweres Geld weder am Orte noch auswärts Stellung. Und die Kollegen selbst überbieten noch die Forderung des Vermittlers, um in die Stellung zu kommen. Es wurde zum Beispiel angeführt, daß ein Kollege dem Vermittler nicht nur 30 Mk. Gebühren für eine Stellung, die nur für die Saison dauerte, zahlte, sondern diesem Herrn nachher noch 100 Mk. schenkte! Auch wurden Beispiele dafür angeführt, daß ein Stellensuchender gleich mehreren Vermittlern Gebühren bis zu 60 Mk. zahlen mußte. Scharf wand sich in der Diskussion auch gegen den „Deutschen Kellner-Bund“ aus, da man dort die Stellenvermittlung ebenso theuer bezahlen müsse, wie bei privaten Stellenvermittlern. Manche der letzteren lassen sich, wenn die vermittelte Stellung länger wie ein Jahr dauert, nach Ablauf jedes Jahres die Vermittlergebühren nochmals bezahlen. Scharf kritisiert wurden auch die Arbeitsverhältnisse in manchen Breslauer Etablissements. In der „Stala“ (Ballhaus Nikolaistraße) bekommen die Kellner monatlich 12 Mk. Gehalt, davon müssen sie sich selbst bestreiten, Familie ernähren, Wohnungsmiethe zahlen, sich gut in Kleidung halten (die Frauen darf kein Kellner zwei Tage lang tragen) und dabei haben die Leute oft den ganzen Tag nicht fünf Pfennige Trinkgeld! Dringend wurde von mehreren Rednern der Anschluß an den Verband der Gastwirthsgehilfen Deutschlands empfohlen und schließlich einstimmig folgende Resolution angenommen:

In Erwägung, daß die Arbeitslosigkeit der Angestellten im Gastwirthsgewerbe eine so große ist, in fernerer Erwägung, daß diese Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der Stellenvermittlung in ganz bedeutender Weise ausgebeutet wird, so daß Vermittlungsgebühren von 20 Mk. und mehr nicht zu den Seltenheiten gehören, fordert die Versammlung der Angestellten im Gastwirthsgewerbe die Reichsregierung auf, jede Stellenvermittlung gegen Entgelt durch einen Anhang an das Wucherergesetz zu bestrafen. Die Versammlung ist von dem Standpunkt ausgegangen, daß der Arbeitsnachweis sich in einer Nothlage befindet und betrachtet die Folge dessen die Stellenvermittlungsgebühren als Ausbeutung der Nothlage. Die Versammlung erklärt sich zur Erfüllung ihrer

Wünsche durch die Reichsregierung den kostenlosen Arbeitsnachweis des Verbandes der Gastwirthsgehilfen zu fördern. Die Gastwirths werden gebeten, in ihrem eigenen Interesse und in dem der Gehilfen ihre Arbeitskräfte von diesem Nachweise zu beziehen. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis für Gastwirthsgehilfen befindet sich in Fibigers Restaurant, Spinnerei 17.

Ueber einen Fall von postalischen Bureaukratismus wird uns von einem hiesigen Kaufmann geschrieben:

Vor Kurzem passirte mir auf Postamt II (Leichstraße) folgendes Malheur:

Ich verlangte von dem Beamten für 3 Mk. Postwertzeichen und zahlte diesen Betrag auf das bereit liegende Zählbrett (in 2.50) Markt in Scheinwährung und einem 50 Pf.-Stück. Der Beamte, ein junger Mann, nahm das Geld nicht an, mit dem Bemerkten: „daß er nicht notwendig habe, mehr wie 1 Mk. Kleingeld anzunehmen, ich möchte erst umwechseln gehen.“

Ich bemerkte, daß ich Postwertzeichen ja nur zur Erleichterung der Postbeamten in meinem Geschäft führe. Es müßte nichts, ich hätte entweder eine oder mehrere Reklamationen aufstellen müssen, nur also dadurch unnützer Eßpen machen, oder den 12 Minuten weiten Weg nach meinem Geschäft zurückgehen und warten bis Jemand mit größerem Gelde kommt!

Es war Mittags 2 Uhr, also eine Zeit, wo die Frequenz nicht sehr groß ist. Zufälliger Weise war ich allein auf dem Postamt.

Leider hatte ich sehr wenig Zeit, ich hätte mir sonst jede Briefmarke resp. Karte einzeln gekauft, wo sich der Beamte jedenfalls nicht weigern konnte.

Was würde der Beamte wohl gemacht haben, wenn ich oder ein Anderer 30 Mal je mit einem 10 oder 20 Pf.-Stück eine Briefmarke kaufen täme? Verkaufen muß er doch!

Unzählige Male war ich schon auf der Post mit Kleingeld und hat sich bisher noch kein Beamter geweigert das Geld zurückzugeben.

Wie haben den mehr als treffenden Ausführungen nichts hinzuzufügen.

Ein neues Denkmal sollte unserer Stadt beschieden werden und zwar sollte eine Statue des Großen Kurfürsten zur Aufstellung gelangen, die schon in Berlin in der Siegesallee approbirt worden sei. So berichten Berlinerblätter. Jetzt wird mitgeteilt, daß an zuständigen Stellen in Breslau davon nichts bekannt sei. Breslau wird deshalb nicht untergehen.

Zum Fall Schottag wird mitgeteilt, daß das Bankhaus Markus Nellen u. Sohn nicht an den Verbindlichkeiten theilhaftig sei.

Schottag ist am Sonntag Mittag begraben worden. Dem vornehmen Selbstmörder folgte auch ein Geistlicher, Pastor Schwarz von St. Maria Magdalena, und hielt, nach den Berichten bürgerlicher Blätter, eine Trauerrede nach dem Bibelwort: „Nichtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet!“ Wenn man die sonstige Taktik der evangelischen Geistlichkeit kennt, die es stets ablehnt, einem armen Manne, der aus Nothnahrung dem Leben stößt, das firdliche Geleit zu geben, wird man sich wundern dürfen über die Bereitwilligkeit, mit der einem betrügerischen Selbstmörder allerlei geistliche Ehren geboten wurden. Die Arbeiter, die noch an dem Institut der Staatskirche hängen, können hier wieder einmal sehen, welche Gleichberechtigung vor den Dienern Christi gilt.

Städtischer Arbeitsnachweis. Frequenz in der Woche vom 8. bis 14. September cr. a. Männer 58. Angebotene Arbeitskräfte 105. Zu besetzende Stellen 58. Befestigte Stellen 53. b. Frauen. Angebotene Arbeitskräfte 90. Zu besetzende Stellen 92. Befestigte Stellen 70.

Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau. In der Berichtswache vom 1. bis 7. September sind 46 Eheschließungen gemeldet worden. In der Vorwoche wurden 241 Kinder geboren. Davon waren 200 ehelich, 41 unehelich, 29 lebend geboren (113 männlich, 116 weiblich), 12 todgeboren (9 männlich, 3 weiblich). Einschließlich der nachträglich Gemeldeten sind 232 Sterbefälle (116 männliche, 116 weibliche) in der Berichtswache vorgekommen. Todesursachen: Scharlach 3, Malaria und Nöteln 2, Rose 1, Diphtherie, Grippe, Wochenbettfieber, Keuchhusten 1, Unterleibstypus 1, Ruhr, Brechdurchfall 9, Magen- und Darmkatarrh 56, andere akute Darmerkrankheiten 4, akuter Gelenkentzündungsmus, andere Infektionskrankheiten 1, Krebs, Gehirnströmung 4, Krämpfe 10, andere Krankheiten des Gehirns 11, Lungenentzündung 32, Lungen- und Brusthöhlen-Entzündung 9, andere akute Krankheiten der Athmungsorgane 3, andere Krankheiten der Athmungsorgane 2, Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 21, alle übrigen Krankheiten 41, Verunglückung 3, Selbstmord 7, Mord, Todtschlag, Unbekannt 3.

Schwurgericht. Bei der Eröffnung der fünften diesjährigen Schwurgerichtsperiode richtete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Büchner, an die Geschworenen eine Ansprache, in der er hauptsächlich ausführte, daß Geschworene sich in keinem Falle durch die Schwere der Strafe, die einen Angeklagten erwartet, bei der Auffassung und Beantwortung der Thatfragen beeinflussen lassen dürfen. — Sodann wurde unter Anschluß der Öffentlichkeit gegen den Arbeiter Robert Wende aus Nachwitz, Kreis Delz, verhandelt, der des wissenschaftlichen Meineides angeklagt war. Wende sollte den Meineid in einem Wiederannahmeverfahren, das einen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verurtheilten Bekannten betraf, zu dessen Gunsten geleistet haben, nachdem er schon vorher die gleichen thatsächlichen Angaben durch eine eidesstattliche Versicherung erachtet hatte. Wende wurde darauf im Juli d. J. wegen wissenschaftlichen Meineides einer eidesstattlichen Versicherung zu zwei Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt. Nunmehr erfolgte auch seine Verurtheilung wegen wissenschaftlichen Meineides, und der Gerichtshof bemah die Strafe, da dem Angeklagten der Strafmilderungsgrund aus § 157,1 des Strafgesetzbuchs zugebilligt worden war, unter Einrechnung der erwähnten Gefängnißstrafe auf insgesammt drei Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust.

Schwere Unfälle. Am 15. d. Mts., Nachmittags kam ein Kutscher mit einem Landauer über die Unversittsbrücke gefahren und riß bei der Matthiasstraße eine Fahrschalterfrau, die einen mit zwei Kindern besetzten Wagen schob, zu Boden. Da der Kinderwagen umgeschleudert wurde, kamen die Kinder auf die Straße zu liegen. Das eine erlitt bei dem Aufprall auf das Straßentpflaster Verletzungen. Der Kutscher hieb sofort mit der Peitsche auf das Pferd ein und jagte davon, sodah das Publikum schnell zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. — Am 15. d. Mts., Vormittags, wurde auf dem Ring ein anscheinend taubstummer junger Mann durch einen Motorwagen umgerissen und gerieth unter den Vorderperren. Er wurde bewußtlos hervorgezogen und erhielt durch Feuerwehmannschaften die erste Hilfe. Außer äußeren Verletzungen scheint er auch innere Verletzungen erlitten zu haben. Er wurde in das Allerheiligen-Hospital gebracht. Legitimations-Papiere hatte er nicht bei sich.

Unfälle. Ein Arbeiter von der Verlängerten Auenstraße zerquetschte sich beim Abfegen eines Astes den linken Zeigefinger. — Ein Wächter aus Jachshönau brach beim Sturz von der Bodentreppe das rechte Schulterblatt. — Ein Kutscher stürzte von einem Fußbord und wurde von diesem überfahren, wobei er einen Bruch des linken Oberschenfels erlitt. — Ein Vogelhändler erhielt von einer Senje einen Schlag in den linken Oberschenkel und trug eine schwere Wunde davon. — Ein Arbeiter zog sich auf einem Bau in der Klosterstraße durch Sturz von der Leiter einen Schädelbruch zu. — Auf dieselbe Weise verunglückte ein Arbeiter, der einen Bruch des rechten Armes erlitt. — Einem Diensthingenden wurden durch die Ringelwaage zwei Finger der linken Hand zerquetscht. Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Feuerwehmannschaften Aufnahme. — Am 13. d. Mts. überfuhr auf der Weinstraße ein Bau-

techniker mit seinem Fahrrad ein Schelmädchen. Dasselbe erlitt eine Verletzung an der linken Hand.

Unfälle. Am 12. d. Mts., Vormittags, rieß auf der Berliner Chaussee ein einspänniger Gärtnerwagen so heftig mit einem Motorwagen zusammen, daß er umkippte und ein in dem Wagen sitzender Knecht sowie eine Gärtnerfrau auf die Straße geschleudert wurden, ohne indeß Verletzungen zu erleiden. Der gesammte Inhalt des Wagens, der stark beschädigt wurde, breitete sich auf der Straße aus. — Am 13. d. Mts. wurde ein Hansbesitzer, der mit seinem Fahrrad die Wallstraße entlang fuhr, durch einen Motorwagen ungerissen. Er wurde durch die Schutzvorrichtung des Motorwagens eine Strecke gefesselt, erlitt jedoch keine Verletzungen. — Ein vier Jahre alter Knabe stürzte auf der Thiergartenstraße von einem Korbwagen und erlitt einen Bruch des linken Knöchels. Der Knabe wurde in die königl. Klinik gebracht.

Unfälle. Ein in einer Fabrik auf der Gräbenerstraße beschäftigter Heizer gerieth mit dem linken Beigefinger zwischen zwei Kammräder, so daß ihm ein Glied abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde dem Krankeninstat der Elisabethenkirchen zugeführt. — Auf der Kaiser Wilhelmstraße wurde ein Arbeiter von Krämpfen befallen, stürzte zu Boden und zog sich eine erhebliche Wunde am Hinterkopfe zu. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr leisteten dem Manne die erste Hilfe.

Gefundene Leiche. Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurde aus dem Schwallwasser die Leiche des Hirschstraße 57 wohnhaften Arbeiters Wilhelm Wacko gelandet, der bereits seit dem 6. d. Mts. vermißt worden war.

Vermißt wird das 10 1/2 Jahre alte Mädchen Emma Schönborn, das sich am 11. d. Mts. aus der Klosterstraße 79 gelegenen Wohnung der Eltern entfernt hat, seitdem aber nicht zurückgekehrt ist. Dasselbe trägt ein graues farvirtes Kleid, eine weiße Schürze, schwarzroth gestreifte Strümpfe und Schnürschuhe.

Diebstahl. Gestohlen wurde aus einer auf der Löwenstraße parterre gelegenen Wohnung durch ein geöffnet gebliebenes Fenster eine silberne Zylinder-Damenuhr (Nr. 25 591).

Mit Beschlag belegt wurde ein Zwanzack, das in einer Vorhoffhandlung an der Matthiasstraße verheimlicht, als Falsifikat aber erkannt worden war.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der am 14. d. Mts. auf der Herrenstraße einen anderen Arbeiter angefallen, seines Portemonnaies beraubt und ihn derartig mißhandelt hatte, daß der Verletzten im Allerheiligen-Hospital Hilfe nachsuchen mußte. Ferner wurde ein Schlossergeselle in Haft genommen, der mit einem Genossen in das Komptoir einer Holzhandlung an der Chlauer Chaussee einen Einbruch ausgeführt hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängniß wurden am 14. und 15. d. Mts. 107 Personen eingetiefert. — Gefunden wurden: ein goldenes Medaillon, ein graues Knabenjacket, eine Uhrkette, ein Vincenz und ein Paar gelbe Damenhandschuhe. — Zugelassen ist eine Ulmer Dogge und ein brauner Dachshund. — Abhandelt kamen: ein alter Thaler mit dem Bildniß Franz II. und der Jahreszahl 1789, ein goldener Siegelring, gez. A. S., eine silberne Brosche und ein rothes Portemonnaie mit 3.20 Mk.

Zentralverein der Gutmacher. Die Mitgliederversammlung am 11. d. Mts. beschäftigte sich mit der weiteren Ausbreitung der Organisation am Orte, die jetzt nach Auflösung des Lokalvereins geboten ist. Im einleitenden Referate, welches Kollege Heppner übernommen hatte, besprach derselbe die Mittel und Wege, um die der Organisation nach Herustehenden heranzuziehen. In der Diskussion, in welcher sich die Herren Herschel, Bientz, Thiel und Andere im Sinne des Referates ausgesprochen, wurde angeregt, zur Gewinnung weiblicher Mitglieder ein Flugblatt herauszugeben. Es wurde beschlossen, daß während des Winterhalbjahrs allmonatlich Versammlungen stattfinden sollen, in denen besprechende Vorträge gehalten werden. Ferner soll der bis jetzt nur für die Hilfslos-Saison bestehende Arbeitsnachweis auch für die Strohhut-Saison während des Winters eingeführt werden. Zur Feier des 30jährigen Bestehens der Organisation soll am 1. Januar des kommenden Jahres ein Stiftungsfest im Gewerkschaftshause stattfinden. Als Festkomitee wurden neben dem Vorstande die Kollegen Hankel, Smetkal, Stiebnier und Scholz gewählt. Als Delegirte zum Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Heppner und Smetkal wieder resp. neugewählt.

Striegau, 16. September. Der vom Gewerkschaftskartell am Sonnabend arrangirte Familienabend erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, und nahm, wie nicht anders zu erwarten, einen würdigen Verlauf. Die humoristischen Vorträge fanden allseitigen Beifall. Für den niedrigen Eintrittspreis von 35 Pf. für männliche Personen inkl. Tanz wird jeder Besucher einen vergnügten Abend verlebte haben.

Die vereinigten Steinbruchbesitzer von Striegau haben eine Belohnung von 200 Mk. Demjenigen zugesichert, welcher den oder die Thäter nahnhaft macht, welche die Stufen auf dem Lagerplatz des Herrn Sebastian umgeworfen haben. Letzterer hatte zuerst 50 Mk. ausgesetzt. Man möchte die Thäter gern unter den Ausgesperrten suchen. Zwei derselben wurden schon verdächtigt, doch stellte sich heraus, daß die Betreffenden denselben Abend ihre Wohnungen nicht mehr verlassen hatten. Das durch solchen Unfug dem Arbeiter nicht geholfen ist, wird jedem Vernünftigen klar sein, und dazu rechnen sich auch die Ausgesperrten.

Die besten Aussichten auf Verdienst haben von allen Produzenten die Kopfschlechter, da das Schweinefleisch in letzter Zeit erheblich im Preise gestiegen ist, und es dem größten Theil der Arbeiter bei den jetzigen Lohnverhältnissen nicht möglich sein wird sich Schweinefleisch zu kaufen. Dieses tritt schon zu einer Zeit, wo der neue Poltarif noch nicht in Kraft ist. Um zu verhindern, daß unsere Lebensmittel nicht noch mehr verteuert werden, ist es Pflicht eines jeden Arbeiters und Arbeiterin die Petition gegen den Poltarif zu unterzeichnen, dieselben liegen stets im Jeonium aus, auch führt der Kolporteur dieses Blattes immer welche bei sich.

Schwerer Unfall. Der Steinarbeiter J. Feist bei der Firma Weis verunglückte dadurch, daß beim Spalten von Platten eine derselben vorzeitig umfiel, und ihm die Behe zerquetschte.

Warmbrunn, 13. September. Leuchtgasvergiftung. Heute Nachmittag wurde der Buchdruckereibesitzer und Verleger der „Warmbrunner Nachrichten“, Wilhelm Gde, todt, an Leuchtgasvergiftung gestorben, in seiner Wohnung aufgefunden. Gde, dessen Frau und Kind augenblicklich auf Reisen sind, hat allem Anscheine nach, als er in der vergangenen Nacht nach Hause kam, den Gasbahu aufgedreht, aber vergessen, das Licht anzuzünden, und hat so im Schlafe den Tod gefunden. Die bei Auffindung des Verunglückten sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Tod war offenbar schon vor Stunden eingetreten.

Glogau, 16. September. Bürgermeisterwahl. Zum ersten Bürgermeister von Glogau wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung der Stadtrath Dr. Soetbeer aus Kiel mit 27 von 31 Stimmen gewählt. Stadtrath Pieter-Halle erhielt 4 Stimmen.

Cosel, 15. September. Eine Bluthat. Gestern Nachmittag wurde an der Klöninger Chaussee in der Nähe der Klöningerbrücke ein Weibengebüh die Leiche der ermordeten Schneiderin Katharina Schalla aus Klöning aufgefunden. Das unglückliche taubstumme Mädchen war 19 Jahre alt und bei einer Modistin in Cosel beschäftigt. Des Abends lebte sie regelmäßig zu Fuß von Cosel nach Klöning heim; zuweilen kam es auch vor, daß sie bei ihrer Arbeitgeberin übernachtete und zwar dann, wenn eilige Bestellungen zu erledigen waren. Als das Mädchen am Freitag Abend nicht nach Hause kam, fiel das Ausbleiben der Tochter der Mutter weiter nicht auf. Am Sonnabend Nachmittag fand man die Todte. Mit der Schürze hatte der Mörder seinen Opfer den Mund verstopft, die Hände des unglücklichen Mädchens waren krampfhaft geballt, der Kopf lag im Graben. Eine Gerichtskommission begab sich bald nach dem Bekanntwerden des Todes an den Thäter. Die Leiche wurde nach der Reichshalle gebracht. Der Thäter verdächtig ist ein Jachshönauer, das in der

Nähe der Mordstelle gesehen und festgenommen wurde, aber die That leugnet.

Weiße, 17. Septbr. Montag Morgen gegen 3 Uhr aber in der auf dem Bahnhofs-Weisse der von Deutsch-Weisse eintreffende Güterzug das auf „Dall“ stehende Bahnhofs-Abschlußsignal. Er fuhr hierüber dem anstehenden Güterzuge 445 in die Kasse. Ein Selbstmörder wurde überfällig verlegt, 4 Wägen wurden zerstört, 8 andere beschädigt. Die Personendeleger wird durch Unfälle aufrecht erhalten. Die Tunde wird voraussichtlich Nachmittags von den Wagenführern gefahren sein.

D. A. Natibor, 16. September. Zwei weitere Unfälle des Doppelmörders Sobotta werden bekannt. Sobotta hat bekanntlich vor einigen Monaten bei Schomberg, Kreis Posen, einen Handelsmann erschossen und betäubt. Wenige Tage nach dem Mord wurde er in Posen verhaftet. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung stellte sich heraus, daß Sobotta noch eine zweite Mordthat begangen hatte. Und zwar hatte er im Walde bei Schomberg gleichfalls einen Händler erschossen und betäubt. Zur Verantwortung wegen der letzten Mordthat wurde er nach Natibor abgeführt und in dem hiesigen Gefängnis interniert. Von hier aus hatte er einen Versuch bei dem Amtsrichter in Jaboritz wahrzunehmen und wurde zu diesem Zwecke nach dort transportiert. Kurz vor dem dortigen Gefängnis gelang es dem Mörder, trotz seiner Ketten zu entweichen. Er schlug den Weg nach Dorothendorf ein, lief aber hier einigen Akten in die Arme, wobei er gefaßt und wieder verhaftet werden konnte. In das hiesige Gefängnis zurückgebracht, verurteilte Sobotta, sich auf andere Weise der schweren Strafe zu entziehen. Er begann den „wilden Mann“ zu spielen. Die Folge davon war, daß er in der Beobachtung auf seinen geistigen Zustand in die Irrenanstalt in Abbit überführt wurde. Von hier ist er, wie das „Abbit. Tagbl.“ mitteilt, am 24. v. Mts. entwichen. Er schlug seinen Aufenthalt in den umliegenden Wäldern auf und führte ein rechtiges Mäulerleben. Am Dienstag voriger Woche überfiel er den Arbeiter Ruch aus Vajitz mit einem Revolver und brachte ihm, wie wir bereits berichtet haben, zwei Schusswunden bei, an denen Ruch im Julius-Krankenhaus in Abbit schwer darniederliegt. Am demselben Tage überfiel Sobotta den Arbeiter Benedikt Wojak und bearbeitete ihn mit einem Stock, nachdem er gleichfalls einen Revolverbeschuss auf ihn abgeben hatte, ohne zu treffen. Zwar wehrte sich Wojak ganz energisch, brachte auch dem Attentäter mehrere Verletzungen am Gesicht bei, doch vermochte er nicht, ihn festzunehmen. Donnerstag meldete sich Sobotta freiwillig in der Arrestanstalt und wies wieder den „wilden Mann“. Er gab ohne weiteres die beiden Mordfälle an Ruch und Wojak zu. Von der Ironie der Dinge ist jetzt erhöhte Vorsichtmaßregeln getroffen worden, um ein abermaliges Entweichen des Mörders zu verhindern.

Silberberg, 15. September. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier Nachmittags auf den Gießwerksanlagen. Rechts vor dem Damm befindet sich das meist verfallene Arbeiterwerk „Der Hohenstein“. In einem der Arbeiterzimmer liegt ein Brunnen, der früher eine Tiefe von 10 Meter hatte, nun aber theils verfallen, theils zugewachsen ist. Dieser Theil der Stellung wird wenig von Touristen besucht, da das Hauptziel derselben der Damm bildet. Einheimische, meist junge Leute, besuchen dagegen die Trümmer des Hohenstein öfter und es werden von diesen dann gewöhnlich auch Steine in den verfallenen Brunnen geworfen, der nach Niederdrücken auf der Grundfläche meist Wasser heisst. Heute traf bei dem in den zwanziger Jahren stehenden Kurier Dte. welcher bei dem Bau der

Engelbergbahn beschäftigt ist, sein Vater zum Besuch ein und Beide begannen sich, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, auch an den Brunnen des Hohenstein, den nur eine kleine Wöschung umgibt. Der Sohn betrat dieselbe, wobei mehrere Steine derselben in das Rutschen gerieten und mit ihnen der junge Mann, welcher vor den Augen seines Vaters in den Brunnen stürzte, wo er augenblicklich den Tod gefunden haben dürfte. Zum Herausholen des Verunglückten muß ein Gerüst für Auflegung einer Seilleitung angelegt werden, um ohne weitere Gefahr in die Tiefe gelangen zu können.

Wobisch, 16. September. Ein Arm abgerissen. In Grobhüg hiesigen Kreises geriet der 52-jährige Arbeiter Gärlich beim Bedienen der mittels Motors betriebenen Drehmaschine in das Maschinenwerk. Der linke Arm wurde dem Bedienungsmann total zerquetscht und dann vollständig abgerissen. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Muda, 13. September. Unglücklicher Sturz. Die Frau des Vergamanns Wozozosta weiste in Abwesenheit ihres Mannes das Wohnzimmer. Hierbei stieg sie auf die Decke, stürzte aber rücklings auf die Erde und zog sich derartig schwere Verletzungen zu, daß sie, hilflos allein dastehend, an Verblutung verstarb. Als M. beifehrte, fand er seine Frau, im Blute liegend, als Leiche vor.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 11. September.

Eheschließungen. 1. Schneider Johann Wengalla, fath., Langgasse 28, mit Anna Pelzel, fath., dal. Bildbauer und Zimmermeister Richard Ziegert, ev., Alsenstr. 18, mit Adelheid Ziegert, Friedrichstr. 18. 2. Schneider Karl Paim, ev., Keesberg 16 17, mit Auguste Franke, ev., Kanth. 111. Stellmacher Paul Jung, fath., Rosenstr. 21, mit Agnes Gabriel, fath., Elbingerstraße 6. 3. Schlosser Wilhelm Baumgart, ev., Barisch, mit Ida Wand, fath., Bergmannstr. 12. 4. Tagelöhner Herr. Kofinger, fath., Zehnerverderstr. 30, mit Emma Parabos, ev., Kofenthalerstr. 10 a. 5. Stukaturer Eskar Derbach, ev., Dirscht. 74, mit Hulda Franke, fath., Kreuzbergerstr. 20. 6. Arbeiter Paul Landt, ev., Lehndamm 74, mit Anna Nothe, fath., ebenda. 7. Schriftfeger Karl Haertel, ev., Watterlootr. 19, mit Selma Leuber, ev., Eubstr. 11. 8. Schneider August Brandt, fath., Wäldchen 5, mit Anna Reichel, fath., Jägerstraße 3. 9. Fischergeselle Max Müller, ev., Wörthelstraße 4, mit Emma Wallgraf, fath., daselbst. 10. Drohschiffhauer Paul Gottwald, ev., Marthiasstr. 123, mit Henriette Bernat, fath., daselbst. 11. Todesfälle. 1. Marie, 7. des Arbeiters Paul Frenzel, 1 J. 2. Arbeiter Julius Kehr, 79 J. 3. Anna Kieß, ohne Beruf, 45 J. 4. Näherin Maria Rener, 30 J. 5. Schneidermeisterin Frau Auguste Hübscher, geb. Bohne, 34 J. 6. Dachdecker Paul Neumann, 42 J. 7. Arbeiter Gustav Knapp, 52 J. 8. Willy, S. des Schlossers Julius Weise, 9 Mon. 9. Mals, S. des Buchbinders Karl Tauer, 6 Mon. 10. Mühlsteinseger Eduard Zwilling, 47 J. 11. Walter, S. des Arbeiters August Hoffmann, 1 J. 12. Mar, S. des Maurers Max Kische, 8 Mon. 13. Paul, S. des Tischlers Paul Pawlitzki, 3 Mon. 14. Arbeiterin Rosina Lehmann, geb. Hoffmann, 64 J. 15. Tischlerin Frau Bertha Helfer, geb. Hellerberg, 48 J. 16. Wilhelm, S. des Tischlers Paul Neumann, 1 Mon. 17. Dienerswitwe Marie Schubert, geb. Urbanst, 60 J. 18. Arbeiter Eduard Kirchner, 38 J. 19. Arbeiter Gustav Krüger,

61 J. - Schlosser Franz Pöck, 47 J. - Arbeiter Josef Hoffmann 21 Jahre.

Gewerkschaftshaus.

Dienstag, den 17. September:
Maurer-Krankenkasse im großen Saale.
Gesellen-Ausschüsse. Zimmer Nr. 2.
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Glaser-Verband. Zimmer Nr. 5.
Mittwoch, den 18. September:
Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Turnstunde der Freien Turnerschaft.
Donnerstag, den 19. September:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Former-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 20. September:
Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Turnstunde der „Freien Turnerschaft“.
Sonabend, den 21. September:
Stiftungsfest der Gutmacher.
Sonntag, den 22. September:
Stiftungsfest der Modellstecher.
Dienstag, den 24. September:
Volks-Versammlung im großen Saale.

Neueste Nachrichten.

Von Johann Moll.

Der Anarchist Johann Moll wurde Montag vor dem Gericht vorgeführt. Der Richter erklärte, er glaube nicht, daß er in Moll's Blatte erschienene Gesandtschaft mit dem Verbrechen in Verbindung stehe. Moll wurde daraufhin unter Bürgschaft von 500 Dollars freigelassen. Also ist es jetzt schon halb so theuer, wenn er die Freiheit wiedererlangen will.

Der Mörder

der Frau Nothke in Berlin ist in der Person des 22-jährigen Albert Jaenicke von der Schöneberger Kriminalpolizei verhaftet worden. Er legte ein umfassendes Geständnis ab.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Sonnabend, den 21. September. Familienabend in der „Vierquelle“, nur für Mitglieder. Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt frei. Der Vorstand.
Liegnitz. Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag, den 19. September, Abends 8 Uhr. Sitzung im „Goldenen Frieden“. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag: „Egges und sein Ring“.
Mittwoch: „Tannhäuser“.

Lobe-Theater.

Dienstag: „Flachsmann als Erzieher“.
Mittwoch: „Leontine's Chemänner“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Mittwoch: Gruppe A. 2. Vorstellung: „Die Ehre“.
Freitag: Gruppe B. 2. Vorstellung: „Die Ehre“.

Zeitgarten.

Dr. Richard Kretschmer.

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Les trois Vaslescu, Matadore am 6fachen Luftred.
Theodor Lippard, Gesang u. Tanz-Pantomim.
Mr. Harris, Dunde-Tripur, u. H. Der bogende Hund.
Georgii Langes, Gycentric-Soubrette.
Rylander-Trio, Gesang u. Tanz-Ensemble.
Mr. Resieps, Jongleur.
Romulus-Trio, Akrobaten.
Karl Kirschner, Humorist.
Miss Salmor, Traßpiel-Ensemble.
Anfang an Wochenagen 7 1/2 Uhr.

Im Tunnel.

Frei-Concert der berühmten Sieveringer.

Castan's Penoptikon.

Aufsam, Alterthümer, Jura-Steine, Schenkwürdigkeiten aller Art.
Wes Nähere die Glasarte.

Neue Nähmaschinen.

aller Syst., beste Marke von 55 bis 95 Mark, 5 Jahr Gar., Ehrlich gef. Eig. Rep. Werkh. (Geogr. Anst.)
Nur Außbergstraße 13 i 2. M. Battermilch

Victoria-Theater.

(Stammesauer Garten). Neues Programm!
Arthur de Lipinsky, „Der Stern aller Equilibristen“.
Dora Marchetty, Jongleuse.
Adolf & Anita, Musical-Cycentriques.
Anna Wallenda, Laubendresche.
Hans Penzelly, Gasspiel.
Tscherspanoff, Kagen-Terzett.
Mad. Pompadour, Turl & Tschurl.
Raschdorf.
Avis! Avis! Avis!
Ab 1. October Gastspiel des Berliner Apollo-Theater - Ensembles in der Sensations-Operette „Frau Luna“.

Dominikaner.

Seute Dienstag:
Gr. Krunde-Vinosampi zwischen dem berühmten Breslauer Ringkämpfer Herrn Zierbock u. Herrn Böring, verbunden mit
Gr. Extra-Concert des Kurja'sischen Blas-Orchesters.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée 10 Pfennige.

Volksvorstellung

des socialdemokratischen Vereins
Sonnabend, den 29. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr
im Thalia-Theater:
„Die Ehre“.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Billets zum Preise von 20, 30, 40, 50, 60 Pf. sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Carl Freundt's Zahn-Klinik

befindet sich jetzt Rünz-Strasse 2, l. Ecke Breite-Strasse.

50 Schränke u. Vertikow's

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentlich Abzahlung v. 1 Mk. an, abgegeben.
206
S. Osswald,
Schubbrücke 74, l.

Zwei anständige Herren erhalten
Legis 1059
Alstratz 21, Sinterch. IV. Erg. I.

Rechte und Pflichten des Pächters

nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethrecht
von Rich. Lipinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgl. Gesetzbuch gearbeitet und ist ein tüchtiger Führer durch das Miethrecht.
Durch unsere Expedition zu beziehen.

Die heutige Zeit lernt sparen!

Besondere Ersparnisse für die Schule.

Sämmtliche Sorten Schreibstoffe mit vorzüglichem Kanzelei- oder Conceptpapier in allen Linaturen, 12 Stück 65 Pf.
100 Stück fortire Schreibstoffe . . . 500 „
12 „ Vocabelhefte, liniirt . . . 38 „
12 „ Aufgabehäfte . . . 40 „
Starke Diarien, Stück . . . 17 und 22 „
Collegienhefte in Waschleimwand, liniirt u. unliniirt, Stück 17, 27 u. 37 „
100 extra starke Löschblätter . . . 2 „
100 Bogen blaues Einschlagpapier . . . 44 „
100 gummirte Schreibheft-Etiquetten . . . 26 „
12 Stück gute Bleistifte . . . 24 „
12 „ Silesia- oder Rafael-Bleistifte 42 „
12 „ A. W. Faber-Bleistifte . . . 52 „
12 „ Ia. . . 75 „
12 „ Blau- oder Rothstifte . . . 75 „
1 Schachtel ca. 12 Dpd. gemischte Schulheften . . . 32 „
12 Dugend Alfred-Federn . . . 70 „
12 „ 111-Federn . . . 70 „
12 „ Aluminium-Federn . . . 42 „
12 „ 075 Comptoirfedern . . . 70 „
12 „ Börsenfedern . . . 85 „
12 Stück Federhalter . . . 20, 30, 35, 40 „
3 Stück Radirgummi . . . 10, 20 „
Federkasten aus einem Stück gearbeitet, Stück . . . 10, 20, 25, 30, 40 „
100 Stück extra starke Schieferstifte 52 „
Ordnungsmappen und Herbarien.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

100 Billethriefbogen, 100 un durchf. Couverts 70 Pf.
100 Ia. . . 100 „
100 vorzügliche Octavbriefbogen, liniirt, carrirt und ohne Linien . . . 45 „
100 dto. Quartbriefbogen . . . 90 „
100 dazu passende bunte Couverts . . . 28 „
100 „ Ia. . . 18 „
100 Bogen gutes Conceptpapier . . . 50 „
100 „ holzfreies Kanzeleipapier . . . 85 „
100 Normal-Kanzeleipapier . . . 100 „
100 dazu passende Amts-Couverts . . . 35 „
100 lange Acten-Couverts . . . 100 „
12 Bogen Ia. extra starkes Löschpapier 80 „
100 gummirte Padezettel . . . 40 „
100 gelbe Paketadressen . . . 30 „
100 Rüttelungen, geblocht . . . 50 „
100 Rüttelungen, „ . . . 50 „
100 Rieferheime, „ . . . 50 „
100 1/2 Format-Rechnungen . . . 17 „
100 1/4 „ „ geblocht . . . 34 „
100 1/2 „ „ „ geblocht . . . 70 „
100 Blatt fettb. Butterbrotpapier . . . 26 „
12 Stück Contobüchel . . . 38 „
12 „ „ extra starke . . . 85 „
2 Flaschen beste Kaiserlente . . . 15 „
2 „ farbige Linte . . . 15 „
2 „ flüssigen Bureaulim . . . 15 „
12 Stück Wachstuch-Notizbücher . . . 35 „
12 „ extra große . . . 65 „
Triumphstiftlöcher, der praktischste Löcher der Neuzeit, Stück . . . 120 „
Zimmermannsbleistifte, Dpd. 30-35 „

Büchertaschen u. -Träger

für Knaben und Mädchen
colossal billig.
Postkarten - Albums,
neueste Ausführungen, alle Formate.
Stück 40, 60, 90 Pf., 1,50-4 Mk.

Beobachtungs-Karten, Hochzeitseinladungen, Traueranzeigen

in zwei Sprachen sehr preiswerth.
Für Fabriken: Politische Aushänge, Lohnzahlungsbücher, Krankenkassen-An- und Abrechnungen.
Für Colonialwaarenhändler, Händler Butterhändler, Restaurateure sämtliche Sorten Plakate sowie Einpackpapiere mit und ohne Aufdruck für Margarine, Fett und Butter.
Für Hausbesitzer sämtliche Sorten Plakate, Miethcontracte, Cautionbücher, Wachstuchbücher u. u. u. Verkauf nur gegen baar, nach auswärts nur gegen vorherige Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme.

D. Guttman, Breslau I, Herrenstrasse 24, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

Papier- und Schreibwaaren-Versandhaus, Buchdruckerei, Formular-Magazin.